

Zwischen Aristoteles und der Bibel

Einführung in die Scholastik insbesondere bei Thomas von Aquin

Hier publiziere ich ein leicht überarbeitetes Skriptum einer Veranstaltung an der Universität Zürich im FS 2008. Die Hintergrundinformationen in den einführenden Texten stammen, wo nichts anderes vermerkt steht, aus dem Lexikon des Mittelalters, das Layout wurde öfter aus der deutschen Wikipedia übernommen. Zusammenfassung und Ähnliches machte ich direkt aus den scholastischen Texten. Das Skriptum ist gemäss der *GNU Free Documentation License* (http://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Text_of_the_GNU_Free_Documentation_License) frei verwendbar.

Philipp Roelli, Universität Zürich, Juni 2008.

1. Einführung (mit Lektüre aus einer Thomasbiographie)
2. Vor den Aristoteles-Übersetzungen (Lektüre aus Abaelard)
3. Die arabische Aristoteles-Tradition (Lektüre aus dem *Liber de Causis* und Maimonides)
4. Die abendländische Aristoteles-Aufnahme und die Gegenreaktion (Lektüre aus Siger und einer Pariser *Condemnatio*)
5. Exkurs: Petrus Lombardus
6. Die Synthesen von Bonaventura, Albertus Magnus und
7. Thomas von Aquin



Abbildung: Benozzo Gozzoli: San Tommaso d'Aquino, fra Platone ed Aristotele, trionfa su Averroè (1468-1484).

1.1 Einführung: Scholastik

Begriff

Die Scholastik ist nicht auf eine bestimmte philosophische Richtung oder Schule und deren Thesen begrenzt. Es handelt sich vielmehr um eine Denkform / Methode (vgl. unten), deren Anwendung zu unterschiedlichsten Ergebnissen führen konnte und geführt hat. Diese Denkform ist nicht im Mittelalter entstanden oder auf es begrenzt: Sie kommt schon in der Antike (v.a. bei den Neuplatonikern, z.B. Proklos) vor und in der Jurisprudenz teilweise bis heute. Sie war aber im MA die einzige im Universitätsbetrieb als wissenschaftlich akzeptierte Methode. Sie bestand in einer Weiterentwicklung der antiken Dialektik, der Lehre vom wissenschaftlich korrekten Diputieren und basiert auf autoritativen Texten (vgl. unten). Da diese Methode vom Wissenschaftsverständnis und der Logik des Aristoteles geprägt war und seine Schriften die wichtigsten Lehrbücher wurden, war sein Einfluss in der mittelalterlichen Scholastik enorm. Man kann aber Scholastik nicht mit Aristotelismus gleichsetzen. Es gab unter den Scholastikern auch Platoniker und Aristoteles-Kritiker. Im Prinzip kann ein Scholastiker jeden Standpunkt vertreten, wenn er ihn nur methodisch "scholastisch" begründete.

Aus dem griech. Wort *σχολατικός* 'Schulmeister' entstand das lat. *scholasticus*, das im klassischen Latein meist einfach 'rhetorisch' bedeutet (z.B.: öfter bei Quintilian); substantiviert konnte es auch den 'Schüler, Schulredner, Gelehrten, v.a. als Pedanten' bezeichnen. Als mittelalterliche Eigenbezeichnung kommt es kaum vor; es handelt sich eher um ein Schimpfwort der Gegner dieser Methode in der frühen Neuzeit (mit den Konnotationen: sophistisch, unhistorisch, schematisch). Mangels einer besseren Bezeichnung bleiben wir aber bei ihr.

Methode

Zunächst geht es darum die autoritative Texte verständlich zu machen, also zu erläutern und ihre Gedanken miteinander zu verknüpfen und ihre logischen Implikationen zu entwickeln. Weiter soll gezeigt werden, dass die Autorität gut begründet und in sich widerspruchsfrei ist und auch keine Widersprüche zu evidenten Tatsachen oder zu anderen anerkannten Autoritäten vorliegen. Im nächsten Schritt kann man dazu übergehen selbstständig Fragen zu stellen und zu lösen, die sich aus der Lektüre der Autoritäten ergaben. Die wichtigsten Autoritäten für christliche Scholastiker waren nebst der Bibel (die aber nicht als wissenschaftliches Werk konzipiert ist, und deshalb besonders stark interpretiert werden muss) und Augustinus ab dem Hochmittelalter besonders Aristoteles sowie seine arabischen Kommentatoren. Später auch scholastische *doctores* wie Petrus Lombardus und Thomas von Aquin.

Die hoch- und spätmittelalterliche Scholastik im Speziellen

Lehrveranstaltungen

Der scholastische Unterricht an den hoch- und spätmittelalterlichen Universitäten (am wichtigsten Paris) bestand aus *lectiones* und *disputationes*. Die regelmäßig in allen Fakultäten unter der Leitung eines einzelnen Magisters stattfindenden *disputationes* (\approx Seminare) dienten der Erörterung und Klärung von *quaestiones* zu bestimmten vorher bekannt gegebenen Themen (*quaestiones disputatae* oder *ordinariae*). Zweimal im Jahr fanden in Paris die *disputatio de quolibet* statt, eine (manchmal mehrtägige) strukturierte Diskussionsveranstaltung über beliebige Probleme, d. h. über alles, was geeignet war, Thema einer wissenschaftlichen Debatte zu sein. Die wesentlichen Argumente und die Ergebnisse der Disputationen wurden schriftlich festgehalten und veröffentlicht.

Kommentarwesen

Da man von Autoritäten ausging, deren gründliche Kenntnis und richtiges Verständnis vorrangiges Ziel war, blieb die scholastische Wissenschaft in erster Linie kommentierend. Die einfachste Art der Kommentierung waren Glossen: Man trug zwischen den Zeilen oder am Rand Worterklärungen und sonstige, manchmal ausführliche, Erläuterungen und Hinweise ein. Die nächste Stufe waren texterklärende, paraphrasierende Kommentare, die den Aufbau eines autoritativen Werkes darlegten, seine Gedankengänge in systematisch gegliederter Form präsentierten und seinen Inhalt in anderen Worten wiedergaben. Weiter gab es Quaestionskommentare, die Fragen zur Autorität und deren Diskussion und schließliche Klärung mit der Beweisführung und Widerlegung von Gegenargumenten enthielten. Diese Kommentartypen entsprachen den Gattungen der Lehrveranstaltungen: Der einfache textauslegende Kommentar entsprach der Vorlesung, der Quaestionskommentar der Disputation.

Summae

Summa est singulorum compendiosa collectio (Robert von Melun, *Sententia 3* – verfasst 1152-60, ed. R.M. MARTIN). Die *summae* dienten der umfassenden, systematischen handbuchartigen Darstellung großer Wissensgebiete, etwa der Grammatik, der Logik oder der Theologie. Seit dem 12. Jh werden *summae* eine wichtige Textgattung. Schon um 1146 hatte der Grammatiker Petrus Helie die *Summa super Priscianum* verfasst, eine zusammenfassende Darstellung der Lehren des antiken Grammatikers Priscian, die für die Sprachtheorie der Scholastik richtungweisend wurde. Petrus Hispanus (später Papst Johannes XXI.) schrieb die *Summulae logicales* (um 1240), ein sehr populäres Logiklehrbuch, das bis ins 18. Jh. hinein oft aufgelegt wurde. Unter den Summen der Theologie hatte diejenigen des Thomas von Aquin die stärkste Nachwirkung. Auch bei den Juristen wurden große Teilbereiche des Stoffs in Summen dargestellt. Insbesondere die Dekretisten (Kirchenrechtler, die das *Decretum Gratiani* (um 1140) studierten und auslegten) traten als Verfasser von Summen hervor.

Argumentationsstruktur

Oft wurde die Form des Dialogs zwischen zwei Vertretern gegensätzlicher Auffassungen eingesetzt, wobei sich die Lösung des gestellten Problems ergab, indem der eine den anderen widerlegte (vgl. Platons Sokratische Dialoge). Dieses Prinzip kam, meist in abstrahierter Form, in der Disputation und im Quaestionskommentar zur Geltung. Oft wurde nach einem festen Schema verfahren. Zuerst wird die Frage vorgelegt: Es wird gefragt, *utrum ... an ...*. Dann werden die Argumente erst der einen, dann der anderen Seite aufgezählt. Die Argumente sind im Sinne des aristotelischen Syllogismus strukturiert, wobei der Obersatz *propositio maior* und der Untersatz *propositio minor* heißt. Dann wird die Frage im einen oder anderen Sinne entschieden (*conclusio* oder *solutio* – in der *Summa Theologica: respondeo dicendum, quod ...*) und die Begründung für die Entscheidung gegeben. Anschließend folgt die Widerlegung der einzelnen Argumente der unterlegenen Seite. Widerlegt wird meist entweder durch Bestreitung einer Prämisse (*per interemptionem*) oder durch Bestreitung ihrer Anwendbarkeit auf den vorliegenden Fall.

Deduktives Prinzip

Typisch für die Scholastik war ein nahezu grenzenloses Vertrauen in die Macht und Zuverlässigkeit der Deduktion, des Schließens vom Allgemeinen auf das Besondere. Voraussetzung war die korrekte Anwendung der Logik des Aristoteles, besonders seiner Lehre von den Trugschlüssen. Man geht von bestimmten allgemeinen Grundsätzen aus, und beginnt dann zu folgern, um ein Phänomen zu erklären oder eine These zu beweisen.

Widersprüche zwischen Autoritäten

Bei Widersprüchen zwischen Aussagen anerkannter Autoritäten versuchte man meistens zu zeigen, wie man die Stellen so deuten kann, dass dabei herauskommt, dass beide Aussagen zutreffen. Vorgehensweisen dazu:

- Es gibt verschiedene Deutungsebenen; manche Aussagen sind nur symbolisch gemeint oder sollen nur einem bestimmten Zweck (etwa einem didaktischen) dienen und sind nicht als Tatsachenbehauptungen aufzufassen.

- Ein Begriff kann je nach Zusammenhang unterschiedliche Bedeutungen haben (schon Aristoteles, *passim*: πολλαχῶς λέγεται).

- Die meisten Aussagen beanspruchen nicht absolute Gültigkeit (*simpliciter*), sondern sollen nur in bestimmter Hinsicht und unter bestimmten Voraussetzungen (*secundum quid*) wahr sein. Ein Lehrsatz kann also durch präzise Begrenzung seines Geltungsbereichs gerettet werden.

Interessante Denker widersprechen aber auch manchmal anerkannten Autoritäten in einzelnen Fragen. Z.B. Albertus Magnus widerspricht in seiner Physik öfters Aristoteles.

Gegner der Scholastik

Die Scholastik hatte, in ungefährer zeitlicher Abfolge, folgende Arten von Gegnern:

- Antidialektisch eingestellte Mystiker wie Rupert von Deutz (um 1070–1130) oder Bernhard von Clairvaux (um 1090–1153), denen das ganze logisch-dialektische Vorgehen in der Theologie missfiel.

- Humanisten – wie Petrarca (1304–1374) und Erasmus (1465 [oder 1469?]-1536) – griffen die scholastische Wissenschaft mit großer Schärfe an, weil sie steril sei und ihre Fragestellungen und Lösungen nutz- und belanglos seien. Humanisten argumentierten, dass die Scholastiker Aristoteles nicht verstehen konnten, da sie ihn nur aus mangelhaften Übersetzungen kannten und aus der Perspektive des Averroes betrachteten. Außerdem verabscheuten sie die Sprache der Scholastiker. Sie wollten nur antikes, klassisches Latein gelten lassen.

- Empiriker der frühen Neuzeit. Die Kritik der Mystiker und Humanisten konnte der Scholastik wenig anhaben, denn sie hatten keine konstruktiven wissenschaftlichen Alternativen anzubieten. In der frühen Neuzeit entstand aber eine dritte Art von Gegnerschaft, die in einem langen Prozess das Ende der Scholastik herbeigeführt hat. Man wollte sich nicht mehr damit begnügen, Beobachtungen so zu deuten, dass sie mit vorgegebenen Prinzipien und deren Konsequenzen vereinbar waren und sich eine widerspruchsfreie Theorie ergab. Stattdessen begann man empirisch vorzugehen, damit dem Erfahrungswissen Vorrang einzuräumen und nötigenfalls die Prinzipien zu ändern oder aufzugeben, also neben der Deduktion auch die Induktion (und mit ihr die Falsifizierbarkeit) als wissenschaftliche Methode zu verwenden. Diese Kritik zielte auf die Hauptschwäche der deduktiven scholastischen Methode, nämlich den Umstand, dass die Ergebnisse der Scholastiker trotz allen Scharfsinns nicht besser sein konnten als die Prämissen, von denen sie ausgingen.

Grober geschichtlicher Abriss

Grundsätzlich lassen sich inhaltlich kaum verschiedene Phasen unterscheiden. Man spricht aber doch oft von Frühscholastik im elften Jahrhundert (oder auch nur in dessen zweiter Hälfte) und am Anfang des zwölften, d.h. vor dem Aristotelismus. Eine Vorstufe der scholastischen Denkweise begegnet bei Anselm von Canterbury († 1109) in seinem Bestreben, zwingende philosophische Beweisgründe für theologische Aussagen zu finden (z.B. seine Gottesbeweise) und in seiner Verwendung von Dialogen. Petrus Abaelardus († 1142) erläuterte und demonstrierte in seiner Schrift *Sic et non* einen methodischen Umgang mit Wider-

sprüchen zwischen Autoritäten. Eine entscheidende Rolle spielte die im 2. Viertel des 12. Jhs. begonnene, in den dreißiger Jahren des 13. Jhs. größtenteils abgeschlossene Übersetzung der Schriften des Aristoteles ins Lateinische (vgl. Tabellen S. 18-21). Um 1235 lagen auch die Aristoteleskommentare des Averroes lateinisch vor. Dieses Schrifttum prägte fortan den Universitätsunterricht, und damit begann die scholastische Wissenschaft im eigentlichen Sinne. Die wesentlichsten Faktoren und Entwicklungen waren:

- Die Ablösung von der traditionellen platonistisch geprägten Theologie des Augustinus durch den Aristotelismus. Diese Entwicklung vollzog sich v.a. innerhalb des Dominikanerordens. Albertus Magnus († 1280) strebte noch eine Synthese von platonischen und aristotelischen Ideen an, sein Schüler Thomas von Aquin († 1274) beseitigte die platonischen Elemente weitgehend und sicherte den Sieg eines an die Erfordernisse des katholischen Glaubens angepassten Aristotelismus. Andere Dominikaner wie Meister Eckhart († 1328) verfolgten hingegen eine eher neuplatonische Mystik.

- Es entstand eine Strömung radikaler Aristoteliker, die den Auffassungen des Aristoteles und des Averroes auch in den Punkten folgte, in denen sie mit der kirchlichen Lehre kaum vereinbar waren (z.B. Siger von Brabant). Dies führte wiederholt zu heftigen Reaktionen der kirchlichen Hierarchie, die die Verbreitung solcher Ansichten verbot (*Condemnationes* in Paris zwischen 1210 und 1277).

- Weiterführende Ansätze: Roger Bacon († um 1292) erkannte die Schwächen des scholastischen Wissenschaftsbetriebs, vor allem seine extreme Theorielastigkeit, und versuchte, durch stärkere Einbeziehung seiner *scientia experimentalis* einen Ausgleich zu schaffen. Er machte sich aber durch seine Neigung zu schroffer, schonungsloser Kritik in weiten Kreisen unbeliebt, und seine Ansätze wurden nicht so aufgegriffen, wie es für eine umfassende Reform der Scholastik erforderlich gewesen wäre. Raimundus Lullus († um 1316) versuchte eine originelle Synthese neuplatonischer, jüdisch-kabbalistischer, christlicher und muslimisch-sufischer Traditionen mit mystischen und missionarischen Absichten.

- Im Franziskanerorden bildete sich eine Strömung (Franziskanerschule), die zwar die scholastische Methode übernahm, aber den Einfluss des Aristotelismus begrenzen und traditionelle platonisch-augustinische Ideen bewahren wollte, vor allem in der Anthropologie. Führende Vertreter dieser Richtung waren Robert Grosseteste († 1253), Alexander von Hales († 1245), Bonaventura († 1274) und schließlich Johannes Duns Scotus († 1308). Franziskaner, insbesondere Scotisten wurden zu den wichtigsten Gegnern des Thomismus.

- Die komplizierte und heute vermehrt in Frage gestellte Unterscheidung Realisten / Nominalisten und die Universalienfrage muss hier beiseite bleiben (vgl. LexMA, s.v. ‘Universalienstreit’).

Neuzeitliche Spätscholastik und Neuscholastik

In der Frühen Neuzeit wurde die scholastische Methode weiterhin von manchen Theologen und Juristen verwendet. Unter der neuzeitlichen Spätscholastik oder Zweiten Scholastik (dem Thomismus) versteht man eine theologisch-juristische Bewegung, die an Thomas von Aquin anknüpft. Sie hatte ihren Ausgangspunkt in Paris und wurde in der spanischen Schule von Salamanca (ab dem 15. Jh., z.B. Francisco de Vitoria († 1546)) fortgesetzt. Daher spricht man auch von spanischer Spätscholastik. In der Spätscholastik wurden zentrale Grundsätze des Völkerrechts sowie des Strafrechts entwickelt.

Unter Neuscholastik versteht man eine Strömung in der katholischen Theologie seit dem 19. Jh., die an spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Ideen anknüpft. Dabei spielt der Neothomismus die weitaus wichtigste Rolle. Begünstigt wurde diese Entwicklung durch die Enzyklika *Aeterni Patris* von Papst Leo XIII., die die herausragende Bedeutung der Scholastik für die katholische Philosophie betont.

Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Scholastik> (März 2008), LexMA, Primärquellen.

1.2 Scholastische Terminologie und ihre aristotelischen Pendants

Es folgt eine kurze, oft vereinfachende, lexikalische Aufreihung scholastische Schlüsselbegriffe mit kurzen Erklärungen, meist aus Thomas, und ihrer aristotelischen Herkunft. Die meisten dieser Ausdrücke haben natürlich auch noch weitere (untechnische) Bedeutungen. Detaillierte Auskünfte finden sich bei MELLINIO oder im Thomas-Lexikon von SCHÜTZ (<http://www.corpusthomaticum.org/tl.html>). Die Abkürzungen der Thomaswerke sind dieselben wie bei SCHÜTZ. Eine ausführlichere, deutschsprachige Einführung ist DE VRIES.

– Accidens (per) ≠ per se. κατὰ συμβεβηκός ≠ καθ' αὐτό. Quandoque quidem ex aliquo accidenti extrinseco, th. I. 99. 2 ad 2. Accidentis enim esse est inesse, ib. 28. 2. Vgl. Praedicatum ≠ Substantia.

– Actus. ἐνέργεια. τούνομα ἐνέργεια λέγεται κατὰ τὸ ἔργον, καὶ συντείνει πρὸς τὴν ἐντελέχειαν, Metaphysica 1050a23. Inde ita videtur Aristoteles ἐντελέχειαν ab ἐνεργείᾳ distinguere, ut ἐνέργεια actionem, qua quid ex possibilitatem ad plenam et perfectam perducitur essentiam, ἐντελέχεια ipsam hanc perfectionem significet (BONITZ). Deus est *actus purus*, non habens aliquid de potentialitate. th. I. 3. art. 2. Die Arten der Actus sind in SCHÜTZ aufgezählt und erklärt. ≠ Potentia.

– Anima ψυχή. (Anima) est actus primus physici corporis organici potentiā vitam habentis (= ψυχή ἐστὶν ἐντελέχεια ἢ πρώτη σώματος φυσικοῦ δυνάμει ζωὴν ἔχοντος, De Anima 412a27)

– Ars. τέχνη. Ars nihil aliud est, quam ratio recta ('richtiger Vernunftthabitus') aliquorum operum faciendorum, th. I. II. 57. 3 c.

– Bonum. ἀγαθόν. Bonum est, quod omnia appetunt (= τὰγαθόν, οὗ πάντ' ἐφίεται, Eth. Nic. 1094a3). th. I. 5. 1 c. Bonum est aliquid, in quantum est appetibile et terminus motus appetitus, th. I. 5. 6 c. ≠ Malum.

– Categoria sive Praedicamentum. κατηγορία. Die zehn Kategorien in De Cat. sind: οὐσία, substantia; ποσόν, quantitas; ποιόν, qualitas; πρὸς τι, relatio; ποῦ, ubi; ποτέ, quando; κείσθαι, situs; ἔχειν, habere; ποιεῖν, actio; πάσχειν, passio. *Postpraedicamenta*: oppositio, prioritas et posterioritas, simultas, motus, habitus.

– Causa. αἰτία. Illud est proprie causa alicuius, sine quo esse non potest. th. III. 86. 6 a. Omnis causa vel est *materia* vel *forma* vel *agens* vel *finis*, cg. III. 10. Über die Arten von causae, vgl. SCHÜTZ.

– Contemplatio, Speculatio. θεωρία. Nomen contemplationis significat illum actum principalem, quo quis Deum in seipso contemplatur, sed speculatio magis nominat illum actum, quo quis divina in rebus creatis quasi in speculo inspicit. 3 sent. 35. 1. 2. 3 c. Theoricus = Speculativus, ≠ Operativus, Practicus.

– Deductio = ἀπαγωγή, Omnis autem deductio rationis ab aliquibus procedit, th. II. II. 49. 2 c. ≠ Inductio

– Definitio sive Diffinitio. ὄρος. Omnis diffinitio id est determinatio uniuscuiusque, nom. 5. 1. Definitio indicat rei quidditatem et essentiam (= ὀρισμὸς μὲν γὰρ τοῦ τί ἐστὶ καὶ οὐσίας, Anal. post. II. 3, 90. b. 30-31), th. II. II. 4. 1 c. Definitio est ex genere et differentia (= ὁ ὀρισμὸς ἐκ γένους καὶ διαφορῶν ἐστὶν, Top. I. 8, 103. b. 15-16), th. I. 3. 5 c.

– Ens. ὄν. Ens dupliciter dicitur. Uno modo, secundum quod significat entitatem ('Seinscharakter') rei, prout dividitur per decem praedicamenta, et sic convertitur cum re; . . . Alio modo dicitur ens, quod significat veritatem propositionis, quae in compositione consistit, cuius nota est, hoc verbum est, et hoc est ens, quo respondetur ad quaestionem an est, th. I. 48. 2 ad 2; Cf. Res.

- ἐνέργεια, ἐντελέχεια, s. Actus.
- Finis, causa causarum. τέλος, τὸ οὐ ἔνεκα. = extremitas, extremum, terminus; ≈ causa finalis, terminus.
- Forma. μορφή, häufiger εἶδος (cf. Species). Quae advenit subjecto in esse substantiae. Unumquodque sit id, quod est, per suam formam, th. I. 5. 5 c. *Idea* enim Graece, Latine forma dicitur; unde per ideas intelliguntur formae aliarum rerum praeter ipsas res existentes. Forma autem alicuius rei praeter ipsam existens ad duo esse potest, vel ut sit exemplar eius, cuius dicitur forma, vel ut sit principium cognitionis ipsius, secundum quod formae cognoscibilem dicuntur esse in cognoscente. th. I. 15. 1 c. ≈ Causa formalis, Principium formale, Essentia, Idea, Natura, Quod quid erat esse (τὸ τί ἦν εἶναι), Quidditas, Species, Substantia, Exemplar, Imago; ≠ Materia.
- Habitus. ἕξις. Accipitur habitus, secundum quod dividitur contra privationem et potentiam, sicut omnis forma et actus potest dici habitus, eg. II. 78; vgl. 3 anim. 10 a. ≠ Privatio, Negatio.
- Idea, cf. Forma.
- Inductio = ἐπαγωγή. In inductione autem concluditur universale ex singularibus, quae sunt manifesta ad sensum, 1 anal. 1 c. Cf. Syllogismus.
- Infinitum. ἄπειρον, οὐ κατὰ ποσὸν λαμβάνουσιν αἰεὶ τι λαβεῖν ἔστιν ἔξω. Phys 3,9,2. Quod caret termino quo circumscribatur.
- Intellectus. νοῦς. Quo anima intelligit. 3 anim. 7 c. Duplex est operatio intellectus, una quidem, quae dicitur indivisibilem intelligentiam, per quam scilicet intellectus apprehendit essentiam uniuscuiusque rei in seipsa; alia est operatio intellectus, scilicet componentis et dividitae. Additur autem et tertia operatio, scilicet ratiocinandi, secundum quod ratio procedit a notis ad inquisitionem ignotorum, 1 perih. 1 a. Intellectu aliquo modo alia animalia participant per quandam obscuram resonantiam, in quantum sentiunt. 3 sent. 27. 1. 4 ad 3. Intellectus est aliqua potentia animae. th. I. 79. 1 c. Intellectus est potentia passiva, ib. 2 c. ≈ Intelligentia, Ratio; ≠ sensus. Cf. Sapientia.
- Liberum arbitrium. Liberum arbitrium est causa sui motus. th. I. 83. 1 ad 3. Quia homo per liberum arbitrium seipsum movet ad agendum (ib.; cf. verit. 24. 1 c).
- Materia. ὕλη· ἢ μὴ τόδε τι οὐσα ἐνεργεία, δυνάμει ἐστὶ τόδε τι, Metaphysica 1042a27. Sensu late est in qua aliquid recipitur – Materia prima apud Peripateticos est informis quaedam ac imperfecta substantia (MELLINIUS).
- Mundus. κόσμος. = Universum; Saeculum.
- Natura. φύσις. Viele verschiedene Bedeutungen, vgl. SCHÜTZ.
- Necessitas. ἀνάγκη. Quod necesse est esse, impossibile est non esse, eg. II. 83. Sowohl ontologisch als auch logisch.
- Obiectum. ἀντικείμενον, ὑποκείμενον, ἀπορούμενον. Obiectum non est materia ex qua, sed materia circa quam. th. I. II. 18. 2 ob. 2.
- Opposita. ἀντικείμενα. In affirmatione et negatione eiusdem consistit oppositio, th. I. II. 35. 4 c. Contradictio . . . est causa omnis oppositionis, 1 sent. 5. 1. 1 ad 1.
- Potentia. δύναμις. Dupliciter enim invenitur aliquid *in potentia* [= κατὰ δύναμιν]. Uno modo sic, quod totum potest reduci in actum, sicut possibile est, hoc aes esse statuam, quod aliquando erit statua, . . . Alio modo aliquid dicitur in potentia esse, quod postea fit actu ens, non quidem totum simul, sed successive, 3 phys. 10 c; ≈ Possibilitas, Potentialitas, Potestas. ≠ Actus
- Praedicamentum, cf. Categoria

– Praedicatum, cf. Substantia.

– Principium. ἀρχή. hoc nomen principium nihil aliud significat, quam id, a quo aliquid procedit; omne enim, a quo aliquid procedit quocumque modo, dicimus esse principium, et e converso, th. I. 33. 1 c. Licet hoc nomen principium, quantum ad id, a quo imponitur ad significandum, videatur a prioritare sumptum, non tamen significat prioritatem, sed originem, ib. ad 3; vgl. 1 sent. 29. 1. 1 ad 1. ≈ Inchoatio, Primum.

– Propositio. πρότασις, θεώρημα. Propositio, quae est syllogismi principium, 1 anal. 5 b. Aus der p. maior und der p. minor folgt die Conclusio.

– Quidditas. τὸ τί ἦν εἶναι. Quia illud, per quod res constituitur in proprio genere vel specie, est, quod significamus per definitionem indicantem, quid est res, inde est, quod nomen essentiae a philosophis in nomen quidditatis mutatur, ente 1 c. ≈ Essentia, Forma, Substantia.

– Ratio. λόγος etc.. Sehr polysem = Ratiocinatio; Intellectus; Discursus; Conceptus; Definitio; Causa; Oratio. Vgl. SCHÜTZ.

– Res πρᾶγμα. Hoc nomen *ens* et *res* differunt, secundum quod est duo considerare in re, scilicet quidditatem vel rationem eius et esse ipsius; et a quidditate sumitur hoc nomen res, 1 sent. 25. 1. 4 c; Simpliciter enim dicitur res, quod habet esse ratum et firmum in natura, et dicitur res hoc modo accepto nomine rei, secundum quod habet quidditatem vel essentiam quandam, ens vero, secundum quod habet esse, 2 sent. 37. 1. 1 c.

– Sapientia. σοφία. Cum autem sapientia sit cognitio divinorum, ut infra dicitur, aliter consideratur a nobis et aliter a philosophis. Quia enim vita nostra ad divinam fruitionem ordinatur et dirigitur secundum quandam participationem divinae naturae, quae est per gratiam, sapientia secundum nos non solum consideratur, ut est cognoscitiva, sicut apud philosophos, sed etiam ut est directiva humanae vitae, quae non solum dirigitur secundum rationes divinas. th II. II. 19. 7 c. Tria eorum, scilicet sapientia, scientia et intellectus important ('bedeuten') rectitudinem cognitionis circa necessaria, scientia quidem circa conclusiones, intellectus autem circa principia, sapientia autem circa altissimas causas, quae sunt causae divinae. 1 anal. 44 i. Cf. Scientia, Intellectus.

– Scientia. ἐπιστήμη. Scientia enim habitus est, th. I. 14. 1 ob. 1. Scientia, cum sit conclusionum, est quaedam cognitio ab alio causata, ib. ob. 2; vgl. 1 anal. 10 d. Aliquis vero habitus est in intellectu possibili ex ratione causatus, scilicet habitus conclusionum, qui dicitur scientia, th. I. II. 53. 1 c. Scientia acquiritur dupliciter, et sine doctrina per inventionem, et per doctrinam, cg. II. 75. Cf. Sapientia.

– Sensus. αἴσθησις. Sensus accipitur aliquando ... pro ipsa anima sensitiva; denominatur enim anima sensitiva nomine principalioris suae potentiae, quae est sensus, th. I. 79. 1 ad 1. ≠ Intellectus (als 'Vermögen'); ≈ Intellectus (als 'Sinn').

– Species. εἶδος. Ad rationem speciei pertinet, quod se habeat ex additione ad genus, th. I. II. 35. 8 c. ≠ Individuum ≠ Genus.

– Speculatio, cf. Contemplatio.

– Subiectum. ὑποκείμενον. Subiectum, quod est aliquid positive, ex quo fit aliquid per se et non per accidens, 1 phys. 13 b. De subiecto, quod dicitur multipliciter. Uno modo sicut id, quod est aliquid et ens actu, sicut animal subicitur suis passionibus, et quaecumque substantia particularis suis accidentibus. Alio modo sicut materia prima subicitur actui id est formae substantiali, 7 met. 13 a. Subiectum comparatur ad accidens, ut potentia ad actum. th. I. 54. 3 ad 2. ≈ Suppositum.

– Substantia. οὐσία [gewöhnliche Bedeutung: 'Vermögen, Eigentum, Habe' von εἶναι 'sein'], prima in serie categoriarum: ἡ οὐσία ἐν τι γένος ἐστὶ τοῦ ὄντος, Physica, 189b23. Substantia (dicitur), cuius actus ('Wirklichkeit') est substare, 1 sent. 23. 1. 1 c. ≠ Praedicatum.

– Syllogismus. συλλογισμός. Definitur autem syllogismus sic, syllogismus est oratio, in qua quibusdam positis et concessis necesse est aliud evenire per ea, quae posita sunt et concessa, log. IV. 1 (übersetzt Top. 100a25-27)

– Universale. καθόλου. ≈ Commune, Generale; ≠ Individuale, Particulare, Singulare, Speciale. Universalia: genus, species, differentia, proprium, accidens (cf. th. I. 77. 1 ad 5; 1 anal. 11 a; log. I. 1).

– Veritas. ἀλήθεια. Veritas habet fundamentum in re, sed ratio eius completur per actionem intellectus, quando scilicet apprehenditur eo modo, quo est, ib.; cf. ib. ad 5 & 3 c; verit. 1. 1 c, 5 ob. 12 & ad 12; Veritas fundatur in esse rei magis, quam in quidditate, 1 sent. 19. 5. 1 c. Veritas est adaequatio rei et intellectus. verit. 1. 1 c (nicht verifizierbares “Zitat” aus Isaac Judaeus’ († 955) *Liber de definitionibus*).

– Virtus. ἀρετή. Virtutes autem nihil aliud sunt, quam perfectiones quaedam, quibus ratio ordinatur in Deum et inferiores vires disponuntur secundum regulam rationis, th. I. 95. 3 c. ≠ Vitium; Auch ≈ Potentia.

Minimalbibliographie zum Aristotelismus:

- ALD 2. Aristoteles Latinus Database. Brepols 2006.
- Aristoteles Latinus, editioni curandae praesidet L. Minio PALUELLO. Bruxelles-Paris (später Leiden), 1961- (mit gr.-lat. und lat.-gr. Indices; bisher 20 Bde). <http://hiw.kuleuven.be/dwmc/al/about/project.htm>
- BONITZ, Hermannus. Aristotelis Opera, Band V, Index Aristotelicus. Berlin, 1956.
- DEFERRARI, Roy Joseph & M. Inviolata BARRY. A lexicon of St. Thomas Aquinas based on the Summa theologiae and selected passages of his other works. Catholic University of America Press 1948 [reprint 2004].
- DE VRIES, Johann. Grundbegriffe der Scholastik. WBG Darmstadt, 1980.
- HONNEFELDER, Ludger et al. (Hrgg). Albertus Magnus und die Anfänge der Aristoteles-Rezeption im lateinischen Mittelalter. Münster, 2005.
- KRETZMANN, Normann (ed.). The Cambridge History of Later Medieval Philosophy. From the rediscovery of Aristotle to the disintegration of Scholasticism, 1100-1600. Cambridge University Press, 1982.
- LOHR, Charles. Latin Aristotle Commentaries. V. Bibliography of secondary literature. Firenze 2005.
- MELLINIUS, Josephus. Lexicon quo explicator D. Thomae et aliorum scholasticorum verba maxime inusitata ac praecipuae locutions. In: S. Thomae Aquinatis, Summa Theologica, diligenter emendate NICOLAI, SYLVII, BILLUART et DRIOUX. 8 Bänd. Barri-Ducis, 1873. [Kopiervorlage im Apparat]
- SCHÜTZ, Ludwig. Thomas-Lexicon. Paderborn, 1895. (oder elektronisch: <http://www.corpusthomicum.org/tl.html>)

Einführungen zu Thomas / dem Thomismus [mit Bibliographien]

- CHENU, Marie-Dominique. Introduction à l'étude de Saint Thomas d'Aquin. Paris, ²1954.
- CHENU, Marie-Dominique. La théologie au douzième siècle. Préface d'Etienne GILSON. Paris, ³1976.
- MANSER, Gallus M. Das Wesen des Thomismus. Freiburg, ³1949.
- ROVIGHI, Sofia Vanni. Introduzione a Tommaso d'Aquino. I filosofi 16. Roma, 1973.
- TORRELL, Jean-Pierre. Initiation à Saint Thomas d'Aquin. Sa personne et son oeuvre. 2 Bde. Paris ²2002.
- WEISHEIPL, James A. Friar Thomas d'Aquino. His Life, Thought and Work. New York, 1974.

1.3 Guillelmus de Tocco – Vita Sancti Thomae

Der Dominikaner Guillelmus de Tocco schrieb 1323 seine *Ystoria sancti Thome de Aquino*, in der er das Leben des Gelehrten in hagiographischer Weise mit dem Ziel seiner Kanonisierung darstellt (Thomas wurde tatsächlich 1323, nur 49 Jahre nach seinem Tod, kanonisiert, vgl. S. 43). Er kannte Thomas kurz vor seinem Tod (1272-4) persönlich. Zur Einführung lesen wir diesen Text, der die immense Ausstrahlung und Bedeutung Thomas' schon zu seiner eigenen Zeit zeigt.

10 amplius morum, uite et scientie claritate conspicuus quam genitorum nobilitate preclarus. De quo doctore futuro mirabili, ut presciretur diuinitus quantum luminis natus mundo splendorem effunderet, premonstratus est ante de matris utero nasciturus quam mater eius sciret quod in suo utero esset in uertate conceptus. Cum enim mater eius dompna Theodora, tam morum quam genitorum claritate conspicua, esset in castro Rocce sicce in confinio Regni et Campanie, uenit ad eam in spiritu frater, Bonus nomine, melior uita et religione, qui diu cum pluribus aliis in monte dicte Rocce heremiticam uitam duxerat, qui sanctus reputabatur ab hominibus regionis illius; et dixit: «Gaude dompna, quia tu es pregnans et paries filium quem uocabis Thomam; et tu et uir tuus cogitabis eum facere monachum in monasterio montis Cassini, in quo corpus beati Benedicti quiescit, habentes spem ad magnos ipsius monasterii redditus peruenire per ipsius uestri filii apicem prelatore, sed Deus de ipso aliter ordinabit, quia erit frater ordinis predicatorum tante claritatis in scientia et sanctitatis in uita quod in mundo sibi similis suo tempore non poterit inueniri». Cui respondit predicta dompna: «Non sum digna talem parere filium, faciat Deus sue beneplacitum uoluntatis. Quod totum ut propheticè fuerat dictum est ueraciter adimpletum. Nam statim secuta est apparens matris fecunditas, nate prolis iocunditas, cum impositione predicti nominis, sicut continebat predicta series uisionis, ut non dubitarentur cuncta impleri in puero que predicta fuerant in promissio.

12 eius] eum β ; om. Kr. 12 suo] eius β 17 qui] quod δ 23 in] om. β (-sS) 24 predicta] dicta β 25 faciet β (-sS) 25 beneplacitum] placitum γ 28 dicti β 29 dublaretur F V 30 fuerunt β , erant δ

potens»; PROTSMÉ, *Historia*, XXII, 20: «origine nobilis, quia de magnis comitibus Apuliae natus». La famille de s. Thomas est d'origine lombarde; on peut en retracer la généalogie à partir de 887, avec Rudbert, le premier «gastald» d'Aquin. En 1220, le père de s. Thomas, Landolphe, reçoit la haute distinction de Justicier de la Terre du Labour. Le nécrologe de l'abbaye du Mont-Cassin le désigne par le terme «miles» (LECCISOTTI, p. 56). Le titre de comte disparaît avec Landolphe IV, mort après 1137. Voir SCANDONE, *Vita*, pp. 44-51; WALZ-NOVARINA, pp. 9-13.

14 genitorum claritate: Sur la famille de Théodora, cf. *infra* *Vita* 4 et 37.

14 Rocce sicce: Roccasecca se trouve à proximité de la Campagne romaine (province de Caserta), dans la partie du royaume de Sicile appelée la «Terre du Labour» (Terra di Lavoro). Voir WALZ-NOVARINA, p. 9; WESSEPL, p. 5.

16-17 qui...duxerat: Le registre de l'abbaye du Mont-Cassin fait mention d'un ermitage sur le mont Pescoscolo, la communauté de Vaileluce, unie à l'abbaye (LECCISOTTI, p. 30, n. 51). L'épisode de l'ermite Bono a été raconté à Tocco par Catherine de Morra (*Naples* 62).

25-26 Non...uoluntatis: Cf. Luc. 1: 31-38.

one et predicatione primus apparuit, et ultimus pro testimonio fidei predicando manebit.

CAPITVLVM II

De ortu dicti sancti Thome quod fuit prophetatus.

De predicto autem stellarum predicatorum ordine oportebat luminare aliquod pre ceteris diuinitus prefulgere doctrine, et ideo de ipso pre aliis clarior doctor prefulsit Ecclesie, qui uelut stella splendida et matutina in aurora predictae illuminationis apparuit et quasi Vesperus serotini temporis usque in finem seculi mundum illuminans in suis libris pro fidelium illuminatione remansit. Hic est *frater Thomas de Aquino predicti ordinis, de nobili comitum genere de domo Aquinorum de regno Sicilie genitus,

42 mendicantium] predicantium F

2 *De...oportebat] Oportebat autem in hoc noui luminis ordine F 3 diuinitus om. F 3 refulgere F 4 doctor] stella F 4 stella om. F 7 *frater] uenerabilis doctor beatus F

idée, c'est sans équivoque que Tocco place son œuvre dans une histoire dominicaine. Voir les antérieures de l'office de saint Dominique, éd. H.C. SCHREIBER, «Notes et additions (ad legendas s. Dominici)» dans AOP 34 (1926), pp. 681-683. Sur le texte de ces antérieures, voir VICARE, *Préteurs*, p. 302.

1 De...prophetatus: La prédiction de la naissance du héros à sa mère est le premier des signes d'élection, signe commun à l'antiquité classique et à la tradition chrétienne (cf. GÜNTHER, pp. 46-47, 94-101). Les biographes modernes de Thomas d'Aquin se sont demandé quel crédit accorder à cette prophétie. Ainsi P. MANDONNET conclut-il: «Tout témoigne de l'innanité de cette prophétie et, en toute hypothèse, de l'indifférence de Thomas d'Aquin à son endroit» (MANDONNET, *Noticia*, p. 535). Est-ce à dire que Tocco a forgé cet épisode de toutes pièces, pour se conformer à une tradition millénaire? Selon nous, il a plutôt retranscrit une histoire qui faisait déjà partie de la légende familiale des Aquin. Cf. *supra* p. 24. Le nom même de l'ermite, Bonus, sur lequel glose le biographe—*Bonus nomine, melior uita et religio*—nous paraît renforcer cette hypothèse.

1 De ortu: En l'absence de tout registre, la date de naissance de s. Thomas ne peut être calculée que par rapport à celle de sa mort. Selon Tocco (*Vita* 65), il achevait en 1274 sa quarante-neuvième année. Selon P. DE LUCQUES (*Historia*, XXIII, 10), il serait mort à quarante-huit ou cinquante ans. S. Thomas serait donc né fin 1224-début 1225. Cf. MANDONNET, *Date*, p. 663; SCANDONE, *Vita*, pp. 7-9; TUGWELL (p. 291, note 3) qui, malgré Tocco, situe la naissance en 1226.

5 Vesperus: Cf. *supra* ch. 1, pp. 30-31.

8 de...genitus: Cf. *Naples* 76 (B. de Capoue): «pater...origine nobilis atque

Thomasbiographien

– LE BRUN-GOUANVIC, Claire. *Ystoria sancti Thome de Aquino* de Guillaume de Tocco (1323). Edition critique, introduction et notes. Toronto, 1996.

– PRÜMMER, Dominicus. *Fontes Vitae S. Thomae Aquinatis, notis historicis et criticis illustrati*. I. Auctore Petro Calo, II. Auctore Guillelmo de Tocco, III. Bernardo Guidonis. *Révue Thomiste, Supplemente*. Tolosae, 1911, 1912, 1914.

2. Vor den Aristotelesübersetzungen

2.1 Petrus Abaelardus

* 1079 in Le Pallet (sö. Nantes) † 1142, Sohn eines Ritters, verzichtete auf sein Erbe, um sich der Wissenschaft zu widmen. Mit seinen Lehrern Roscelin v. Compiègne und Wilhelm v. Champeaux sowie dem Theologen Anselm v. Laon überwarf sich Abaelard, lehrte selbst in Melun und Corbeil, konnte in Paris wegen der Feindschaft Wilhelms nicht Fuß fassen und gründete außerhalb der Stadt eine Schule auf dem Berg der hl. Genovefa. Entscheidend für Abaelards Zukunft wurde die Liebe zu seiner Schülerin Heloïse, Nichte eines Kanonikers Fulbert, der das Verhältnis erst entdeckte, als Heloïse bereits ein Kind erwartete. Abaelard entführte sie, versöhnte sich aber nach der Geburt des Sohnes Astralabius mit Fulbert, indem er Heloïse zu heiraten versprach. Die Ehe sollte geheim bleiben; Fulbert fühlte sich betrogen und ließ Abaelard zu nächtlicher Stunde überfallen und entmannen. Heloïse wurde auf Abaelards Drängen hin Nonne im Kloster Argenteuil, er selbst trat als Mönch in das Kloster St-Denis ein. In einer Einsiedelei lehrte er erneut und verfaßte die sog. *Theologia Summi boni*. Diese wurde 1121 auf Betreiben der Gegner auf der Synode v. Soissons verurteilt; Abaelard mußte sein Werk selbst ins Feuer werfen, durfte aber bald nach St-Denis zurückkehren. Nach einem Streit verließ er das Kloster, erbaute in Quincey bei Nogent-sur-Seine ein Bethaus, das er später dem Paraklet weihte, und lehrte. Angriffe der Gegner veranlaßten ihn, die Wahl zum Abt des Kl.s St-Gildas-de-Rhuys (Bretagne) anzunehmen. Ca. 1135/36 kehrte er nach Paris zurück; nun entstanden seine theologischen Hauptwerke (u.a. die sog. *Theologia Scholarium*), doch trat Abaelard in Bernhard v. Clairvaux (veranlaßt durch dessen Freund Wilhelm v. St. Thierry) ein neuer Gegner entgegen. Auf dem Weg nach Rom, um sich beim Papst zu verteidigen, wurde Abaelard in Cluny von Abt Petrus Venerabilis aufgenommen. Dieser brachte eine Versöhnung mit Bernhard und die Aufhebung des päpstlichen Urteils zustande. Abaelard blieb in Cluny, lebte später im Priorat St-Marcel bei Chalon-sur-Saône (aus dieser Zeit stammt wohl der *Dialogus*) und starb dort am 21. April 1142.

Lehre: Als Philosoph beschäftigt sich Abaelard v.a. mit (Sprach)logik. Der Theologie dient die Logik, indem sie Glaubenswahrheiten evident macht und den Menschen zur teilweisen Gotteserkenntnis führt. In seiner Schrift *Sic et non* stellt Abaelard widersprüchliche Zitate von Autoritäten einander gegenüber, um zu zeigen, wie man mit wissenschaftlicher Methode die Wahrheit finden könne. Als Theologe plante Abaelard eine Gesamtdarstellung der christlichen Heilslehre, doch liegt nur der erste Teil unter dem Titel *Theologia* in mehreren Fassungen vor. Hier versucht Abaelard, das innertrinitarische Verhältnis durch Gleichnisse zu verdeutlichen. Alle Menschen könnten durch die Vernunft bis zur Erkenntnis der Trinität gelangen, was Abaelard durch Zitate heidnischer Autoren belegt. Was noch zum Heil notwendig sei, teile Gott dann zusätzlich mit. Neu ist Abaelards christologischer Ansatz: Gott ist nicht Mensch geworden, um den Teufel zu besiegen und die Menschheit als ganze zu befreien, sondern um im einzelnen Menschen durch sein Beispiel die Liebe zu entzünden und ihn so innerlich zu verwandeln. In der Ethik betont Abaelard die Gesinnung, definiert die Sünde als Zustimmung zum Bösen (was er mit Mißachtung Gottes gleichsetzt) und kann sogar den Juden, die Jesus kreuzigten, eine Schuld absprechen, da ihre Absicht ja gut gewesen sei.

Wirkung: Abaelard hat zahlreiche Schüler gehabt, darunter drei spätere Päpste. Seine Schriften waren weit verbreitet, seine wissenschaftliche Methode trug zur Entwicklung der Scholastik, seine Schulgründung zur Entstehung der Universität Paris bei.

Petrus Abaelardus – Sic et Non

PROLOGUS

Cum in tanta verborum multitudine nonnulla etiam sanctorum dicta non solum ab invicem diuersa uerum etiam invicem aduersa videantur, non est temere de eis iudicandum per quos mundus ipse iudicandus est, sicut scriptum est: *Iudicabunt sancti nationes* (Sap 3,8) et iterum: *Sedebitis et vos iudicantes* (Mt 19,28). Nec tanquam mendaces eos arguere aut tanquam erroneos contemnere praesumamus, quibus a Domino dictum est: *Qui vos audit, me audit; et qui vos spernit, me spernit* (Lc 10,16). Ad nostram itaque recurrentes imbecillitatem nobis potius gratiam in intelligendo deesse quam eis in scribendo defuisse credamus, quibus ab ipsa dictum est Veritate: *Non enim vos estis qui loquimini sed spiritus patris vestri qui loquitur in vobis* (Mt 10,20). Quid itaque mirum si absente nobis spiritu ipso, per quem ea et scripta sunt et dictata atque ipso quoque scriptoribus intimata, ipsorum nobis desit intelligentia? Ad quam nos maxime peruenire impedit inusitatus locutionis modus ac plerumque earundem uocum significatio diuersa, cum modo in hac modo in illa significatione vox eadem sit posita. Quippe quemadmodum in sensu suo ita et in uerbis suis unusquisque abundat. Et cum iuxta Tullium: In omnibus identitas mater sit satietatis (*De inuentione*, I,41,76) id est fastidium generet, oportet in eadem quoque re uerba ipsa variare nec omnia uulgaribus et communibus denudare uerbis; quae, ut ait beatus Augustinus (cf. *Enarratio in Ps* 103), ob hoc teguntur ne uilescant, et eo amplius sunt gratiora quo sunt maiore studio investigata et difficilius conquisita. Saepe etiam, pro diuersitate eorum quibus loquimur, uerba commutari oportet; cum frequenter eveniat ut uerborum propria significatio nonnullis sit incognita aut minus usitata. Quibus quidem si ad doctrinam, ut oportet, loqui uolumus, magis eorum usus quam proprietates sermonis aemulandus est, sicut et ipse grammaticae princeps et locutionum instructor Priscianus edocet (cf. *Inst. gram.* VII,28). Quod etiam diligentissimus ecclesiae doctor beatus attendens Augustinus, cum in quarto De Doctrina Christiana (4,9-11) ecclesiasticum instrueret doctorem, omnia illum quae intelligentiam praepediunt eorum quibus loquitur, praeterire admonet et tam ornatum quam proprietatem sermonis contemnere, si absque istis ad intelligentiam facilius poterit peruenire: (...).

Illud quoque diligenter attendi conuenit ne, dum aliqua nobis ex dictis sanctorum obiciuntur tamquam sint opposita uel a ueritate aliena, falsa tituli inscriptione uel scripturae ipsius corruptione fallamur. Pleraque enim apocrypha ex sanctorum nominibus, ut auctoritatem haberent, intitulata sunt; et nonnulla in ipsis etiam diuinorum testamentorum scriptis scriptorum uitio corrupta sunt. Unde fidelissimus scriptor et ueracissimus interpres Hieronymus, Ad Laetam De Institutione Filiae (*Epistola* 107,12, PL 22,877) scribens, nos praemonuit dicens: Caveat omnia apocrypha; (...). Quid itaque mirum, si in Euangelis quoque nonnulla per ignorantiam scriptorum corrupta fuerint, ita et in scriptis posteriorum patrum, qui longe minoris sunt auctoritatis, nonnunquam eveniat? (...)

Nec illud minus attendendum esse arbitror, utrum talia sint ea quae de scriptis sanctorum proferuntur, quae uel ab ipsis alibi retractata sint et, cognita postmodum ueritate, correctae, sicut in plerisque beatus Augustinus egit; aut magis secundum aliorum opinionem quam secundum propriam dixerint sententiam (...); aut sub quaestione potius reliquerunt ea inquirentes quam certa definitione terminarent, sicut praedictus uenerabilis doctor Augustinus in editione super Genesin Ad Litteram se fecisse perhibet, (...).

(p. 103) His autem praelibatis places, ut instituimus, diverse sanctorum patrum dicta colligere, quae nostrae occurrerint memoriae aliquam ex dissonantia quam habere videntur quaestionem contrahentia, quae teneros lectores ad maximum inquirendae veritatis exercitium provocent et acutiores ex inquisitione reddant. (...) Dubitando quippe ad inquisitionem venimus; inquirendo ueritatem percipimus. Iuxta quod et Veritas ipsa: *Quaerite, inquit, et inuenietis, pulsate et aperietur vobis* (Mt 7,7). (...)

(p. 113) INCIPIUNT SENTENTIAE EX DIVINIS SCRIPTURIS COLLECTAE
QUAE CONTRARIE VIDENTUR.

Pro qua quidem contrarietate haec compilatio sentiarum «Sic et Non» appellatur

(Einige der Titel der 158 Quaestiones:)

- Q. 001: QUOD FIDES HUMANIS RATIONIBUS NON SIT ADSTRUENDA ET CONTRA.
- Q. 003: QUOD SIT CREDENDUM IN DEUM SOLUM ET CONTRA.
- Q. 009: QUOD NON SIT DEUS SUBSTANTIA ET CONTRA.
- Q. 013: QUOD DEUS PATER SIT CAUSA FILII ET CONTRA.
- Q. 028: QUOD NIHIL FIAT CASU ET CONTRA.
- Q. 031: QUOD DEUS MALORUM QUOQUE CAUSA VEL AUCTOR SIT ET NON.
- Q. 032: QUOD OMNIA POSSIT DEUS ET NON.
- Q. 055: QUOD EVA SOLA NON ADAM SEDUCTA SIT ET CONTRA.
- Q. 103: QUOD OMNES APOSTOLI EXCEPTO IOHANNE UXORES HABUERINT.
- Q. 124: QUOD LICEAT HABERE CONCUBINAM ET CONTRA.
- Q. 145: QUOD ALIQUANDO PECCAMUS NOLENTES ET CONTRA.
- Q. 152: QUOD TIMOR DEI IN SANCTIS PERSEVERET ET NON.
- Q. 153: QUOD SIT PRO OMNIBUS ORANDUM ET CONTRA.
- Q. 157: QUOD LICEAT HOMINEM OCCIDERE ET NON.
- Q. 158: QUOD POENA PARVULORUM NON BAPTIZATORUM MITISSIMA RESPECTU CAETERARUM POENARUM DAMNATORUM SIT ET CONTRA.

Text aus: BOYER, Blanche & Richard MCKEON. Peter Abailard, Sic et Non. A critical Edition. Chicago, 1977.

3. Zur Arabischen Aristoteles-Tradition

3.1. Liber de Causis

Der *Liber de Causis* ist ein modifizierter Auszug aus den *Elementen der Theologie* (στοιχειώσις θεολογική, Ed. DODDS) des Proklos (ca. 410-485), der vermutlich im Bagdad des 9. Jhs. angefertigt wurde. Die Philosophie wird der monotheistischen Schöpfungsreligion angepasst (Gott ist die *prima causa*, das Eine, vgl. z.B. Cap. XXII – 173) und somit für das christliche Mittelalter akzeptabler (ganz besonders, als man noch glaubte, das Werk stamme vom Heiden Aristoteles). Nach neoplatonischer Manier werden, entsprechend den drei Emanationsstufen das intelligiblen Seins, drei Arten von *causae* unterscheiden: *causa prima* (Gott), die *intelligentiae* (die Ideenwelt, bzw. die Engel/Dämonen) und die *animae*, die sich durch Unbeständigkeit (*declinis*, IV – 49) und von einander getrennt Sein auszeichnen.

Das Werk wurde von Gerhard von Cremona († 1187) ins Lateinische übersetzt und 1255 Unterrichtsgegenstand an der Pariser Universität. Thomas von Aquin erkennt den proklischen Ursprung (vgl. den folgenden Text), nachdem er es mit Wilhelm von Moerbekes Übersetzung der Elemente der Theologie vergleichen konnte.

Liber de Causis vel **Liber Aristotelis de expositione bonitatis purae**
a Gerardo Cremonense saeculo XII e arabice lingua latine versum

Aus Caput 4

1. Prima rerum creatarum est esse et non est ante ipsum creatum aliud.
2. Quod est quia esse est supra sensum et supra animam et supra intelligentiam, et non est post causam primam latius neque prius creatum ipso.
3. Propter illud ergo factum est superius creatis rebus omnibus et vehementius unitum.
4. Et non est factum ita nisi propter suam propinquitatem esse puro et uni et vero in quo non est multitudo aliquorum modorum.
5. Et esse creatum quamvis sit unum tamen multiplicatur, scilicet quia ipsum recipit multipliciter.
6. Et ipsum quidem non est factum multa nisi quia ipsum, quamvis sit simplex et non sit in creatis simplicius eo, tamen est compositum ex finito et infinito.
7. Quod est quia omne quod ex eo sequitur causam primam est achili [= عقل], id est intelligentia, completa et ultima in potentia et reliquis bonitatibus.
9. Et quia diversificatur intelligentia, fit illic forma intellectibilis diversa. Et sicut ex forma una, propterea quod diversificatur, in mundo inferiori proveniunt individua infinita in multitudine, similiter ex esse creato primo, propterea quod diversificatur, apparent formae intellectibiles infinite.
12. Et intelligentiae primae influunt super intelligentias secundas bonitates quas recipiunt a causa prima, et intendunt bonitates in eis usquequo consequuntur ultimam earum.

Aus Thomas' Kommentar (*Super De Causis, Proemium*)

(...) Oportet igitur quod simpliciter loquendo primae rerum causae sint secundum se maxima et optima intelligibilia, eo quod sunt maxime entia et maxime vera cum sint aliis essentiae et veritatis causa, ut patet per philosophum in II metaphysicae, quamvis huiusmodi primae causae sint minus et posterius notae quoad nos: habet enim se ad ea intellectus noster sicut oculus noctuae ad lucem solis quam propter excedentem claritatem perfecte percipere non potest. Oportet igitur quod ultima felicitas hominis quae in hac vita haberi potest, consistat in consideratione primarum causarum, quia illud modicum quod de eis sciri potest, est magis amabile et nobilius omnibus his quae de rebus inferioribus cognosci possunt, ut patet per philosophum in I de partibus animalium; secundum autem quod haec cognitio in nobis perficitur post hanc vitam, homo perfecte beatus constituitur secundum illud Evangelii: *haec est vita aeterna ut cognoscant te Deum verum unum*. Et inde est quod philosophorum intentio ad hoc principaliter erat ut, per omnia quae in rebus considerabant, ad cognitionem primarum causarum pervenirent. (...) Et in Graeco quidem invenitur sic traditus liber Procli Platonici, continens CCXI propositiones, qui intitulatur Elementatio Theologica; in Arabico vero invenitur hic liber qui apud Latinos De causis dicitur, quem constat de Arabico esse translatum et in Graeco penitus non haberi: unde videtur ab aliquo philosophorum Arabum ex praedicto libro Procli excerptus, praesertim quia omnia quae in hoc libro continentur, multo plenius et diffusius continentur in illo. Intentio igitur huius libri qui de causis dicitur, est determinare de primis causis rerum. Et, quia nomen causae ordinem quemdam importat et in causis ordo ad invicem invenitur, praemittit, quasi quoddam principium totius sequentis operis, quamdam propositionem ad ordinem causarum pertinentem, quae talis est.

3.2 Averroes

Arab. *Ibn Rushd*, أبو الوليد محمد بن احمد بن رشد، * 1126 in Córdoba, † 1192 in Marrakesh. Er stammte aus einer bedeutenden Juristenfamilie. Seit seiner Jugend erwarb er umfassende Kenntnisse in den islamischen Wissenschaften seiner Zeit. Er schuf ein gewaltiges Werk. Seine Schriften lassen sich in zwei große Gruppen einteilen: i) Originale Werke (am wichtigsten: تهافت التهافت ‘Die Inkohärenz der Inkohärenz’, *Destructio destructionum*, lat. Text bei JUNCTAE, vol. IX), gegen al-Ghazzālī’s تهافت الفلاسفة ‘Inkohärenz der Philosophen’) und ii) Kommentare. Besonders die Aristoteles-Kommentare nahmen den größten Teil seines Gelehrtenlebens in Anspruch. Arten von Kommentaren:

- a) Der kleine Kommentar, im lat. Westen *Epitome* oder *Summa* genannt, in dem Averroes von Anfang bis Ende selbst spricht und die Lehre des Aristoteles zusammenfaßt;
- b) Der mittlere Kommentar, der sich Abschnitt für Abschnitt an den Text anschließt und nur die ersten Worte des kommentierten Textes bringt;
- c) Der große Kommentar, in welchem jeder Abschnitt des Textes in seiner Gesamtheit wiedergegeben und vollständig erklärt wird.

Averroes war der “aristotelischste” der arabischen Philosophen des MA. Er betrachtet das Universale und die Kausalität als Fundament der sicheren Erkenntnis. Gott übt eine transzendierende Kausalität aus. Er ist der erste Bewegte. Doch kennt Gott nur das Universale (eine Auffassung, die ausdrücklichen Feststellungen des Korans widerspricht). Gott hat die Welt ewig geschaffen, schon die erste Materie selbst war ewig (*dito*). Besonders seine Theorie des Intellektes hat tiefste Wirkungen ausgeübt, v.a. im Westen, wo seine Schüler das, was man seit RENAN den lateinischen Averroismus genannt hat, prägten. Nicht nur der aktive Intellekt ist getrennt und einzig, sondern auch der passive hat keinen persönlichen Charakter: Er ist die ausschließlich körperliche Tätigkeit intelligible Formen aufzunehmen; er vergeht mit dem Körper.

Um 1230 wurden seine Aristoteleskommentare am Hof des wissensdurstigen Friedrich II. (von Hohenstaufen, hl. röm. Kaiser, *regn.* 1212-1250) in Palermo größtenteils durch Michael Scotus aus dem Arabischen übersetzt. Aus Zeitgründen müssen wir auf eine Lektüre von Averroestexten verzichten.

Quellen: LexMA, CHENU (zitiert oben p. 9)

3.3 Maimonides

Moses Maimonides hebr. משה בן מרמון , arab. محمد بن موسى بن عبد الله القرطبي الإسرائيلي. * 30.3.1135 Córdoba – † 13.12.1204 Fostat, Ägypten. Obwohl er Jude war, schrieb er seine Werke auf Arabisch. Eines seiner Hauptwerke ist der *Dux perplexorum* (auch *Dux neutrorum*, دلالة الحائرين – מורה נבוכים), das Werk wurde öfters von anderen Juden wegen seiner aristotelischen Tendenz verboten. Die einzige gedruckte Ausgabe des lateinischen Textes stammt aus dem Jahre 1520 (ZBZ-Signatur XXVIII,21). Diese Übersetzung wurde zu Beginn des 13. Jh. wohl am Hofe Friedrichs II. in Palermo besorgt (vgl. *Révue des Etudes Juives* 47, 1988, p. 167-172) aufgrund der hebräischen Übersetzung des Jehuda al Harisi, die sprachlich eleganter, aber sachlich ungenauer ist als diejenige des Samuel Ibn Tibbon.

Absicht: *Istius libri prima intentio est explanare diversitates nominum, quae inveniuntur in libris prophetarum, quorum quaedam sunt aequivoca, & intelligunt ea insipientes pro quibusdam eorum de quibus dicitur nomen aequivocum illud* (f. 2r, *Prooemium Authoris*). Eine ausführliche Inhaltsangabe finden man hier: http://en.wikipedia.org/wiki/Guide_for_the_Perplexed

Wir lesen den Anfang des zweiten Buches, f. 39r und v:

Incipit Secundus Liber.
Propositiones, xxvi, de essentia Creatoris, Capitulum Primum.



Propositiones quæ sunt necessariae in assertione essentiae Creatoris: & in probationibus per quas demonstrabimus quod Creator non est corpus nec potentia in corpore, & quod est unus, sunt, xxvi, quarum quælibet nullam habet dubitationem: de quibus disputauit Aristoteles & qui secuti sunt eum probando quælibet illarum. Est autem via, xxvi, scilicet, propositio in qua conueniemus cum eis: quia per ipsam demonstratur quaestio nostra: sicut explanabo: & ipsa est antiquitas mundi. **Prima propositio.** Ponere ens infinite quantitatis, est vanitas. **Secunda propositio.** Ponere corpora certe quantitatis infinita numero in uno tempore vanum est. **Propositio tertia.** Ponere causas & causata in finita licet non habeant magnitudinem, vanum est, verbi gratia: si dicat quod unus intellectus sit causa alterius: & alter sit causa illius: & sic in infinitum. **Propositio quarta.** Quatuor sunt mutationes: secundum substantiam quæ dicitur generatio vel corruptio: secundum quantitatem, scilicet, augmentum & diminutio: secundum qualitatem alteratio: secundum locum loci mutatio. **Quinta propositio.** Omnis motus est mutatio, scilicet, exitus de potentia ad actum. **Sexta propositio.** Motuum alius substantialis: alius accidentalis. Item alius naturalis, alius violentus. Item motus qui est in tempore est species motus substantialis vel accidentalis. Substantialis siue per se, sicut cum corpus mouetur de uno loco ad alium. Accidentalibus vero sicut nigredinis quæ est in corpore quod mouetur de loco ad locum. Violentus sicut lapidis piecti sursum, partis vero sicut clauis in naue mota. **Propositio, vii.** Omne mobile est primum & est corpus: & quod non est diuisibile non est mobile: & idcirco non est corpus. **Propositio, viii.** Omne quod mouetur secundum accidens, quiescit aliquando, quia non mouetur ex se: & ideo non potest esse ut semper moueat illo actu secundum accidens. **Propositio, ix.** Omne corpus quod mouet aliud corpus: non mouet illud nisi ipsum moueatur. **Propositio, x.** Omne quod est in corpore, vel est accidens vel eius forma substantialis, & diuiditur secundum diuisionem corporis. **Propositio, xi.** Quæ sunt in corpore, diuiduntur secundum diuisionem corporis: sed intellectus non diuiduntur. **Propositio, xii.** Omnis potentia quæ est in corpore, finita est: quia corpus est finitum. **Propositio, xiii.** Nulla species mutationum est continua præter motum localem. **Propositio, xiiii.** Motus localis est antiquior omni alia mutatione: & prior naturaliter. Nam generationem & corruptionem præcedit appropinquatio alterationis ad alterationem, augmentum vero & diminutionem præcedit generatio & corruptio. **Propositio, xv.** Tempus est accidens motus & comittatur ipsum: & neutrum eorum, inuenitur sine reliquo: nec intellectus apprehendit tempus sine motu: & quod non mouetur non cadit sub tempore. **Propositio, xvi.** Omne quod non habet materiam non comprehenditur ab intellectu multiplicari numero, nisi sit potentia in corpore, tunc etenim singularia potentiarum possunt numerari secundum numerum materialium & subiectorum in quibus sunt, & idcirco separata quæ non sunt corpora nec potentie in corporibus, non comprehendunt ab intellectu multa: nisi fuerint causæ & causata. **Propositio, xvii.** Omne motum habet motorem omnibus modis, vel extra se: sicut lapis quæ mouet manus: vel intra se: sicut animal quod componitur ex motore & moto. Et idcirco cum defecerit motor, scilicet, anima, remanebit motum, scilicet, corpus sine motu, & quoniam motor talis latet nec apprehenditur a sensu, putant homines quod animal mouetur sine motore. Omne autem motum quod habet intra se motorem, dicitur moueri per seipsum: quia

Prima propositio.

II.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

III.

Rabi Mossei Aegyptij: ductoris dubi.

- XVIII.** virtus motiua in mobili per se est in omnib⁹ partibus eius. ¶ **Propositio. xviii.** Omne qđ exire de potentia ad actum, exire per aliud qđ est extra ipsum omnibus modis. nam si esset intra ipsum & nō esset impediens, non esset in potentia aliqua hora: sed esset semper in actu, qđ si fuerit intra ipsum & habuerit impediens, sine dubio remouēs impedimētū dicit extrahere illud de potentia ad actum. & tu intende ad ista. ¶ **Propositio. xix.** Omne ens qđ habet causam eius esse, est possibile cū intelligimus ei⁹ substantiā: qđ si causę ipsius fuerint & ipsum erit: & si nō fuerint vel defecerint, vel mutata fuerit ipsarū comparatio quę facit ipsum esse, illud non erit. ¶ **Propositio. xx.** Omne necesse esse in pbatione nostra suę substantię non habet cām suę esse vilo modo. ¶ **Propositio. xxi.** Omni cōposito ex duobus sua cōpositio erit cā suę essentię scđm qđ est de necessitate. qđ si ita est, non est necessarium in esse in sua substantia: quia sua essentia est in essentia partium suarū: & in earum positione. ¶ **Propositio. xxii.** Omne corpus est cōpositum dupliciter necessario: & cōiungunt in eo accidentia de necessitate. Duo aut quę dant ei esse sunt materia & forma: Accidentia vero ipsius sunt sicut quāritas & figura & cōpositio. ¶ **Propositio. xxiii.** Omne quod est in potentia, & habet in sua substantia possibilitatē aliquā, potest esse vt aliqua hora non sit actu. ¶ **Propositio. xxiiii.** Omne quod est in potentia ad aliquid attinet materię aliquo modo: quia possibilitas semper inuenitur in materia. ¶ **Propositio. xxv.** Principia substantię cōpositę singularis sunt materia & forma: et eget omnibus modis operatore. s. motore qui moueat materiā, donec sit apta recipere formam: & iste est motor propinquus qui est preparator materię singularis. Et exigit hoc cōsiderationē circa motum, & motorem, & rem motā. Iam ergo mōstratū est in omnibus istis qđ erat necessariū demonstrari. Aristotelis aut verba sunt qđ materia non mouet seipsam. Hęc autē propositio est fortis quę inducit nos ad inquisitionē motoris primi. Istarū ergo. xxv. propositionū quędā pbantur consideratione leui: et propositionibus probabilibus & intelligibilib⁹ primis: vel talibus quę sunt propinqua illis, quędā vero egent pbationibus, & ppositionibus multis. Omnes tamen iam probatę sunt pbationibus in quibus nō est dubitatio: partim in libro de naturali auditu & suis expositionibus: partim vero in metaphysica et ei⁹ expositione. Sed iam feci te scire qđ non est intentio nostra in hoc libro transferte verba Philosophorū: sed ostendere propositiones propinquas & remotas. s. quibus indigemus scđm intentionē ratiōis in qua sumus. ¶ **Adiciā aut super pmissas ppositiones vnā ppositionē ex qua sequit antiquitas mūdi: et argumentū quo credit qđ est vera & qđ necessariū est vt credatur. & nos conuenimus cū eo in illa donec perueniamus ad locum vbi exponemus sententiā nostrā. Et est hęc propositio xxvi.** Est autē illud qđ dicit Aristoteles, qđ tēpus & motus sunt sempiterni, & semp in actu: & ideo sequitur necessario scđm sententiā eius, et scđm propositionē istam, qđ sit corpus motū motu sempiterno: & sic aternū semper in actu: et hoc est corpus quintū. Propter hoc etiam dicit qđ cęli nō sunt gnabiles, vel corruptibiles: quia motus scđm ipsum non est generabilis vel corruptibilis. Dicit em̄ qđ oēm motū pcedit necessario alius motus suę vl' alterius speciei. Qđ autē putamus in animalib⁹, qđ motū localem non pcedit alius motus: nō est verū scđm ipsum: qm̄ causa motus post priuationem est vel mutatio sui status qđ inducit desiderium ad querendū sibi conueniens vel fugiendū ei⁹ cōtrarium: vel imaginatio possibilis: vel sensus renotatus in vno istorū triū motuū: vel quilibet istorū inducit alios mot⁹. Sic etiā dicit qđ in oī quod mutatur, pcedit impossibilitas mutationē suā vel tēpus, et ex istis rationibus sequitur assertio pdictę propositionis eius. Et scđm istam propositionē erit mobile finitū qđ mouetur in spatio finito vicibus infinitis in reuersione sua super idem spatium: qđ nō cōringit nisi in motu circulari: sicut ostenditur per probationē. xiiii. istarū propositionū, & secūdū illos sequit vt sint infinita scđm successionē vnus post aliud, nō qđ sint simul. Hęc autem propositio est quā niritur totis viribus affirmare semper et ostendere qđ sit vera. Quod autē mihi videtur, est qđ ipse non pōsse iudicat qđ probationes suę in hoc sunt demonstrationes quę sunt conuenientes & certę scđm intellectū suū. Posteriores autē & expositores librorū eius dixerunt qđ illa propositio est necessaria non possibilis: & qđ probata est. Omnes autē loquētes laborant astruere qđ est impossibilis. Dicunt enim: qđ non ascendit in cor quoniam renouentur res in te mundi finitę per successionem: & de virtute verborum suorum puenit qđ est scđm ipsos intelligere scđm Aristotelē non primū. Qđ autem mihi videtur de illa propositione, dico qđ est possibilis non necessaria vt dixerunt expositores verborū Aristotelis: & non est impossibilis: sicut dixerunt loquentes. Non sunt certę, est autem intentio mea nunc exponere verba Aristotelis quę sunt dubia: nec ostendere meā

Auswahlbibliographie

- ANONYMUS, *Liber de causis*, das Buch von den Ursachen. Lateinisch – deutsch. Mit einer Einleitung von Rolf SCHÖNBERGER; Übersetzung, Glossar, Anmerkungen und Verzeichnisse von Andreas SCHÖNFELD. Philosophische Bibliothek Band 553. Hamburg, 2003.
- AVERROES, *Opera*, in: *Aristotelis opera cum Averrois commentariis*. Venetiis apud JUNCTAS, 1562-1574. [Nachdruck Frankfurt am Main, 1962, in 9 Bänden].
- Averroesdatenbank: <http://www.thomasinstitut.uni-koeln.de/averroes> (mit Bibliographien)
- BÜRKE, Bernhard. Das neunte Buch des lateinischen Grossen Metaphysik-Kommentars von Averroes. Bern, 1969.
- DODDS, E. R. *Proclus. The Elements of Theology. A revised text with translation, introduction, commentary*. Oxford, 1963.
- MAIMONIDES, Moses. *Rabbi Mossei Aegyptii Dux vel director dubitantium vel perplexorum, in tres libros divisus et summa accuratione Reverendi patris Augustini Iustiniani ordinis Praedicatorii Nebiensium Episcopi recognitus*. Venedig, 1530.
- PONZALLI, Ruggero. *Averrois in librum V Metaphysicorum Aristotelis commentarius*. Edizione condotta su manoscritti scelti con introduzione, note ed uno studio storico-filologico. Bern, 1971.
- RENAN, Ernest. *Averroes et l’Averroïsme*. Paris, 1882.

3.4 Die Überlieferung der Aristoteles-Übersetzungen und ihrer Kommentare

Tabelle aus: *The Cambridge History of Later Medieval Philosophy* (zitiert auf S. 9); Kapitel: *Aristoteles Latinus* von Bernard DOD. Ab S. 74.

Work ¹	Translator	Date	Surviving Mss
<i>Categories</i>	Boethius	ca. 510-22	306
	William of Moerbeke	1266	10
Simplicius	William of Moerbeke	1266	10
	Averroes (middle comm.)	William of Luna	13 th century
<i>De interpretatione</i>	Boethius	ca. 510-22	297
	William of Moerbeke	1268	4
Ammonius	William of Moerbeke	1268	4
	Averroes (middle comm.)	William of Luna	13 th century
<i>Prior Analytics</i>	Boethius	ca. 510-22	275
	Anonymous	12 th century	2
Averroes (middle comm.)	William of Luna	13 th century	1*
	<i>Posterior Analytics</i>	James of Venice	? 1125-50
Ioannes		before 1159	1
	Gerard of Cremona	before 1187	3*
	William of Moerbeke	ca. 1269 or earlier	4
'Alexander'	James of Venice	? 1125-50	Fragments
Themistius	Gerard of Cremona	before 1187	3*
Averroes (middle comm.)	William of Luna	13 th century	1*
<i>Topics</i>	Boethius	ca. 510-22	268
	Anonymous	12 th century	1
<i>Sophistici elenchi</i>	Boethius	ca. 510-22	271
	James of Venice	ca. 1125-50	Fragments
	William of Moerbeke	ca. 1269 or earlier	1
	'Alexander'	James of Venice	? 1125-50
<i>Physics</i>	James of Venice	? 1125-50	139
	Anonymous (' <i>Physica vaticana</i> ')	? mid-12 th century	1 (fragment)
	Gerard of Cremona	before 1187	7*
	Michael Scot	ca. 1220-35	65*
	William of Moerbeke	? ca. 1260-70	230

	Simplicius	? Robert Grosseteste	? after 1235	1 (fragment)
	Averroes (great comm.)	Michael Scot	? ca. 1220-35	62*
<i>De caelo</i>		Gerard of Cremona	before 1187	101*
		Michael Scot	ca. 1220-35	36*
		Robert Grosseteste	? after 1247	Fragments
		William of Moerbeke	? 1260-70	185
	Simplicius	Robert Grosseteste	? after 1247	1 (fragment)
		William of Moerbeke	1271	4
Averroes (great comm.)	Michael Scot	(Viterbo) ca. 1220-35	36*	
<i>De generatione et corruptione</i>		Anonymous (vetus)	12 th century	118
		Gerard of Cremona	before 1187	8*
		? William of Moerbeke	before 1274	190
Averroes (middle comm.)	Michael Scot	ca. 1220-35	40*	
<i>Meteorologica</i>		Henricus Aristippus (Book IV)	before 1162	
		Gerard of Cremona (Books I-III)	before 1187	113*
		William of Moerbeke	? ca. 1260	175
Alexander	William of Moerbeke	1260 Nicea	9	
Averroes (middle comm.)	Michael Scot (Book IV)	ca. 1220-35	18*	
<i>De anima</i>		James of Venice	? 1125-50	144
		Michael Scot	ca. 1220-35	62*
		William of Moerbeke	? before 1268	268
		William of Moerbeke	1268 (Viterbo)	3
Themistius	William of Moerbeke	1267 (Viterbo)	8	
Averroes (great comm.)	Michael Scot	ca. 1220-35	56*	
<i>De sensu</i>		Anonymous	12 th century	94
		William of Moerbeke	?1260-70	161
		William of Moerbeke	?1260-70	4
Alexander	William of Moerbeke	?1260-70	4	
Averroes (epitome)	? Michael Scot	ca. 1220-35	48*	
<i>De memoria</i>		James of Venice	?1125-50	115
		William of Moerbeke	?1260-70	160
Averroes (epitome)	? Michael Scot	ca. 1220-35	46*	
<i>De somno</i>		Anonymous	12 th century	102
		William of Moerbeke	? 1260-70	162
Averroes (epitome)	? Michael Scot	ca. 1220-35	49*	
<i>De longitudine</i>		James of Venice	?1125-50	101
		William of Moerbeke	?1260-70	158
Averroes (epitome)	? Michael Scot	ca. 1220-35	58*	
<i>De iuventute</i>		James of Venice	? 1125-50	4
		William of Moerbeke	ca. 1260-70	157
<i>De respiratione</i>		James of Venice	?1125-50	4
		William of Moerbeke	? 1260-70	149
<i>De morte</i>		James of Venice	?1125-50	5
		William of Moerbeke	?1260-70	151
<i>De animalibus</i> (comprising <i>Historia</i> , <i>De progressu</i> , <i>De motu</i> , <i>De partibus</i> , <i>De generatione</i>)		Michael Scot (Hist., part., gener. only)	before 1220	69*
		William of Moerbeke	1260 (Thebes)	237²
	Anonymous (part, only)	? 13 th century	1	
Avicenna	Michael Scot	ca. 1220-35	29*	
Averroes (epitome)	Petrus Gallegus	?1250-67	1*	
	? Michael Scot	ca. 1220-35	8*	

<i>Metaphysics</i>	James of Venice (‘vetustissima’)	?1125-50	5
	Anonymous (‘media’)	12 th century	24
	Michael Scot (‘nova’)	ca. 1220-35	126*
	Anonymous (revision of James; ‘vetus’)	ca. 1220-30	41
	William of Moerbeke (‘novae translationis’)	before 1272	217
Averroes (great comm.)	Michael Scot	ca. 1220-35	59*
<i>Nicomachean Ethics</i>	Anonymous (Books II-III; ‘vetus’)	12 th century	48
	Anonymous (Book I and fragments of II-X; ‘nova’)	early 13 th century	40
	Robert Grosseteste	?1246-47	33
	Anonymous (? William of Moer- beke) revision of Grosseteste	1250-60	246
Eustratius and others	Robert Grosseteste	?1246-47	22
Averroes (middle comm.)	Hermannus Alemannus	? 1240	9*
<i>Eudemian Ethics</i> (<i>De bona fortuna</i>) ³ (Fragments)	Anonymous	? 13 th century	139
	Anonymous	? 13 th century	3
<i>Politics</i>	William of Moerbeke (Books I—II; ? early draft)	1260-4	3
	William of Moerbeke	? 1260	107
<i>Oeconomica</i>	Anonymous	? late 13 th century	15
	Durandus de Alvernia	1295	79
<i>Rhetoric</i>	Anonymous	? mid 13 th century	5
	Hermannus Alemannus	ca. 1256	3*
	William of Moerbeke	before 1270	100
<i>Rhetorica ad Alexandrum</i>	Anonymous	? 14 th century	1
	Anonymous	? 14 th century	1
<i>Poetics</i>	William of Moerbeke	1278	2
Averroes (middle comm.)	Hermannus Alemannus	1256	24*

¹ These statistics are taken from *Aristoteles Latinus* and are valuable as an approximative guide to the relative popularity of the translations. (...) An asterisk [*] indicates a translation from the Arabic; all the rest are from the Greek.

² Of which only 40 contain all five treatises.

³ The work circulating under this title consists of a single chapter of the *Eudemian Ethics* (VII.14) combined with a chapter from the *Magna Moralia* (II.8).

Translations of Pseudo-Aristotelian and Related Works

Work	Translator	Date	No. surviving Mss
<i>Problemata</i>	Bartholomew of Messina	1258-66	55
<i>Physionomia</i>	Bartholomew of Messina	1258-66	119
<i>De mirabilibus auscultationibus</i>	Bartholomew of Messina	1258-66	1
<i>De principiis</i> (Theophrastus, <i>Metaphysics</i>)	Bartholomew of Messina	1258-66	1
<i>De signis aquarum</i>	Bartholomew of Messina	1258-66	10
	Anonymous	? 13 th or 14 th century	1
<i>De lineis indivisibilibus</i>	Robert Grosseteste	? ca. 1240-50	68
<i>De mundo</i>	Bartholomew of Messina	1258-66	6
	Nicholas of Sicily	? before 1240	50

	Anonymous	? 13 th century	139
<i>De coloribus</i>	Bartholomew of Messina	1258-66	78
	William of Moerbeke	? 1260-70	1
	Anonymous	? 13 th century	82
<i>De inundatione Nili</i>	Anonymous	? 13 th century	82
<i>De plantis</i> (by Nicholaus Damascenus)	Alfred of Sareshel	before 1200	159*
<i>De proprietatibus</i> (or <i>De causis proprietatum elementorum</i>)	Gerard of Cremona	before 1187	119*
<i>De mineralibus</i> (Avicenna)	Alfred of Sareshel	? before 1200	32* (+113*)
<i>De intelligentia</i> (anonymous introduction to the <i>Physics</i>)	James of Venice	? 1125-50	45
<i>Secretum secretorum</i>	Philip of Tripoli	? ca. 1243	350*
<i>De regimine sanitatis</i> (a fragment of the <i>Secretum secretorum</i>)	John of Seville (?)	mid-12 th century	150*
<i>De causis</i> (Proclus)	Gerard of Cremona	before 1187	202*
<i>De differentia spiritus et animae</i>	John of Seville	mid-12 th century	82*

4. Die abendländische Aristoteles-Aufnahme

4.1 Heterodoxer Aristotelismus: Siger von Brabant

Siger von Brabant (* um 1235/1240 in Brabant; † um 1283 in Orvieto, wohl von seinem wahnsinnig gewordenen Sekretär ermordet) war Philosophielehrer an der Pariser Artistenfakultät und Vertreter eines radikalen Aristotelismus, der sich eng an den Aristoteleskommentaren von Averroes orientierte und deshalb später, in Anknüpfung an den von Thomas von Aquin geprägten Begriff *averroista*, als Averroismus bezeichnet wurde. Am 23. Nov. 1276 wurde er unter Verdacht der Häresie vor das Gericht des Inquisitors v. Frankreich, Simon du Val, gefordert, er war aber schon unterwegs nach Orvieto. Dante, *Divina Commedia* (Paradiso X, 134-8), stellte ihn mit hohem Lob für seine Philosophie Thomas von Aquin zur Seite.

Text: *De anima intellectiva* aus MANDONNET, p. 88 (2. Ed., Band 2, p. 164). Vgl auch: http://hiphi.ubbcluj.ro/fam/texte/siger_brabant/anima_intellectiva.htm

Magistri Sigeri de Brabantia De anima intellectiva

Capitulum VII. Utrum anima intellectiva multiplicetur multiplicatione corporum humanorum

Circa septimum prius propositorum, videlicet utrum anima intellectiva multiplicetur multiplicatione corporum humanorum, diligenter considerandum quantum pertinet ad philosophum, et ut ratione humana et experientia comprehendi potest, quaerendo intentionem philosophorum in hoc magis quam Veritatem, cum philosophice procedamus. Certum est enim secundum Veritatem quae mentiri non potest, quod animae intellectivae multiplicentur multiplicatione corporum humanorum. Tamen aliqui philosophi contrarium senserunt, et per viam philosophiae contrarium videtur.

Primo sic. Natura quae in esse suo separata est a materia, non multiplicatur multiplicatione materiae. Sed anima intellectiva secundum Philosophum habet esse separatum a materia, sicut

prius visum fuit. Ergo non debet multiplicari multiplicatione materiae neque multiplicatione corporum humanorum.

Et confirmatur ista ratio quia differre in specie, sicut differt homo ab asino, est differre per formam. Differre autem aliqua numero, cum sint eiusdem speciei, sicut differunt duo equi, est differre per materiam per hoc quod forma equi habet esse in diversis partibus materiae. Ex hoc sic arguitur. Quod habet esse abstractum a principio causante aliquem numerum, differentiam seu multiplicationem, caret illo numero, differentia seu multiplicatione. Sed anima intellectiva, si habet esse separatum a materia, abstractum esse habet a principio causante numerum, differentiam et multiplicationem aliquorum sub una specie. Quare non videntur esse plures animae intellectivae eiusdem speciei. (...)

Et gratia praedictorum considerandum est quale sit illud quod potest multiplicari et praedicari de pluribus numero differentibus eiusdem speciei; et etiam considerandum est qualiter differant et quibus differentiis plura quae sunt eiusdem speciei. (...)

Nisi forte positionem defendendo et causa disputationis diceret aliquis quod unus homo est sciens et alius ignorans eo quod intelligere ipsius intellectus fieret secundum operans unitum, seu secundum intellectum unitum, homini scienti, non tamen homini ignorantem. Unde prius dicebatur qualiter homo intelligit, seu attribuitur intelligere ipsi homini, utpote quia operatio operantis uniti materiae attribuitur toti composito. Intellectus autem in opere intelligendi unite se habet ad scientem, non ad ignorantem, cum ex phantasmatis eius intelligat, ita quod unus homo est sciens et alius ignorans, non quia phantasmari unius plus sit intelligere quam alterius; nec quia species intelligibilis sit in corpore unius plus quam in corpore alterius, cum esse abstractum habeat; nec quia diversis intellectibus utantur intelligendo, ut dicit positionem defendens; sed quia intelligere sit secundum intellectum unitum corpori unius in operando et non alterius. (...)

Et ideo dico propter difficultatem praemissorum et quorumdam aliorum, quod mihi dubium fuit a longo tempore quid via rationis naturalis in praedicto problemate sit tenendum, et quid senserit Philosophus de dicta quaestione; et in tali dubio fidei adhaerendum est, quae omnem rationem humanam superat.

Auswahlbibliographie

- MANDONNET, Pierre. Siger de Brabant et l'Averroïsme latin au xiii^e siècle. Etude critique et documents inédits. Reprint, Genève, 1976.
- RUBENSTEIN, Richard E. Aristotle's Children: How Christians, Muslims, and Jews Rediscovered Ancient Wisdom and Illuminated the Middle Ages. New York, 2003.
- VAN STEENBERGHEN, F. Maître Siger de Brabant. Louvain, 1977.

4.2 Die Gegenreaktion: Bischof Etienne Tempiers Pariser Condemnatio (AD 1277)

Non regnat spiritus Christi ubi dominatur spiritus Aristotelis.
Absalon von St. Victor († 1203), *Sermo* 4, PL 211,37

Nec libri Aristotelis nec commenta legantur.
Condemnatio (AD 1210)

Verurteilung in 219 Artikeln. Einteilung im Überlieferungsstrang der von ANZULEWICZ bearbeitet wurde:

- 51 Errores de Deo
- 26 Errores de intelligentia vel angelo
- 30 Errores de anima vel intellectu
- 21 Errores de voluntate sive libero arbitrio
- 5 Errores de tota conjunctio sive de homine
- 28 Errores de mundo et mundi eternitate
- 6 Errores de caelo et stellis
- 5 Errores de natura generabilium et corruptibilium
- 7 Errores de necessitate eventus rerum
- 3 Errores de accidente
- 5 Errores de scientia vel philosophia
- 7 Errores de scriptura sacra
- 1 Error de raptu [‘Entrückung’]
- 5 Errores de fide et sacramentis
- 11 Errores de vitiis et virtutibus
- 2 Errores de resurrectione
- 6 Errores de felicitate sive beatitudine

Einige der Verurteilungen

1. Quod Deus non est trinus et unus, quoniam trinitas non stat cum summa simplicitate. Ubi enim est pluralitas realis, ibi necessario est additio et compositio. Exemplum de acervo lapidum.

2. Quod Deus non potest generari sibi similem. Quod enim generatur, ab aliquo habet principium a quo dependet. Et, quod in Deo generare non esset signum perfectionis.

3. Quod Deus non cognoscit alia a se.

4. Quod nichil est aeternum a parte finis quod non sit aeternum a parte principii.

5. Quod omnia separata coeterna sunt primo principio.

6. Quod redeuntibus corporibus coelestibus omnibus in idem punctum, quod fit in XXX sex milibus annorum, redibunt idem effectus, qui sunt modo.

7. Quod intellectus non est forma corporis, nisi sicut nauta navis, nec est perfectio essentialis hominis.

8. Quod intellectus, quando vult, dimittit corpus, et quando vult, induit.

9. Quod non fuit primus homo, nec erit ultimus, immo semper fuit et semper erit generatio hominis ex homine. (...)

15. Quod homo post mortem amittit omne bonum.

18. Quod resurrectio futura non debet concedi a philosopho, quia impossibile est eam investigari per rationem. - Error, quia etiam philosophus debet captivare intellectum in obsequium Christi.

19. Quod anima separata nullo modo patitur ab igne.

20. Quod lex naturalis prohibet interfectionem animalium irrationabilium sicut rationabilium, licet non tantum.

21. Quod nichil fit a casu, sed omnia de necessitate eveniunt, et, quod omnia futura quae erunt, de necessitate erunt, et quae non erunt, impossibile est esse, et quod nichil fit contingenter, considerando omnes causas. - Error, quia concursus causarum est de diffinitione casualis, ut dicit Boethius libro *De Consolatione*.

Auswahlbibliographie

– PICHE, D. La Condamnation Parisienne de 1277. Texte latin, traduction et commentaire par D. P. Paris, 1999.

– HISSETTE, Roland. Enquête sur les 219 articles condamnés à Paris le 7 Mars 1277. Louvain, 1977.

5. Exkurs: Petrus Lombardus

* um 1100 in Lumellogno bei Novara; † 20./21. Juli 1160. “*Magister sententiarum*” oder “*in Sententiis*”. Er studierte in Bologna, Reims und Paris unter anderem bei Hugo von St. Viktor und Petrus Abaelardus. 1159 wurde Petrus Lombardus Bischof von Paris.

Hauptwerk: 4 Bücher *Sententiae* (Ed. COLISH, auch in PL 192,521-962), die anhand sorgfältig ausgewählter Aussagen (Sentenzen) der Kirchenväter und Kirchenlehrer eine systematische Darstellung der gesamten Theologie, zentriert um die Hauptthemen (Buch I) Gotteslehre und Trinität, (Buch II) Schöpfung, (mit Anthropologie und Sündenlehre), (Buch III) Inkarnation (Christologie) und (Buch IV) Sakramente, zu geben versuchen. Eine erste, nicht mehr erhaltene Fassung ist nicht vor 1142 entstanden, die erhaltene zweite wurde 1158 vollendet. Die Kommentierung seiner *Sententiae* wurde seit dem 13. Jahrhundert zu einem festen Bestandteil des theologischen Magisterstudiums. Dieser Übung verdanken sich dann auch die bedeutenden Sentenzenkommentare etwa von Albertus Magnus, Bonaventura, Thomas von Aquin und Johannes Duns Scotus, die zu den wichtigsten Zeugnissen der mittelalterlichen Theologie zählen. Die umfangreichen Kommentare der späteren Theologen sind wichtige Zeugen der scholastischen Theologie des MA. Trotz gelegentlicher Kritik (z. B. des Roger Bacon) blieb das Sentenzenwerk *das* theologische Schulbuch bis zur Reformation.

Petrus Lombardus hat außerdem bedeutende Bibelkommentare verfasst, insbesondere zu den Psalmen (PL 191,31-1296) und zu Paulus (PL 191,1297-1696; PL 192,9-519), die als *Magna Glossatura* in die Standardglosse des Mittelalters, die *Glossa Ordinaria*, aufgenommen wurden und dadurch quasi-kanonische Geltung für die nachfolgenden Jahrhunderte erlangten.

Liber Sententiarum, Anfang Buch 2, Ed. COLISH, p.168.

LIBER SECUNDUS. DE RERUM CORPORALIUM ET SPIRITUALIUM CREATIONE ET FORMATIONE, ALIISQUE PLURIBUS EO PERTINENTIBUS.

Distinctio Prima: Unum esse rerum principium ostendit; non plura, ut quidam putaverunt.

1. Creationem rerum insinuans Scriptura, Deum esse creatorem initiumque temporis atque omnium visibilium vel invisibilium creaturarum in primordio sui ostendit, dicens, Gen. 1: *In principio creavit Deus coelum et terram*. His etenim verbis Moyses Spiritu Dei afflatus, in uno principio a Deo creatore mundum factum refert, elidens errorem quorundam plura sine principio fuisse principia opinantium. Plato namque tria initia existimavit, Deum scilicet, exemplar, et materiam, et ipsam increatam sine principio, et Deum quasi artificem non creatorem. Creator enim est qui de nihilo aliquid facit. Et creare proprie est de nihilo aliquid facere; facere vero non modo de nihilo aliquid operari, sed etiam de materia. Unde et homo et angelus dicitur aliqua facere, sed non creare; vocaturque factor sive artifex, sed non creator. Hoc enim nomen soli Deo proprie congruit, qui de nihilo quaedam, et de aliquo aliqua facit. Ipse est ergo creator et opifex et factor, sed creationis nomen sibi proprie retinuit, alia vero etiam creaturis communicavit. In Scriptura tamen saepe creator accipitur tanquam factor, et creare tanquam facere sine distinctione significationis.

Auswahlbibliographie

- COLISH, Marcia L., Peter Lombard. 2 Bde. New York, 1994.
- ROSEMANN, Philipp W., The Story of a Great Medieval Book: Peter Lombard's Sentences. Peterborough, Ontario, 2007.

6. Die Synthese bei Bonaventura und Albertus Magnus

6.1 Bonaventura

Bürgerlich Giovanni di Fidanza – * 1221 in Bagnoregio bei Viterbo; † 15. Juli 1274 in Lyon. Generalminister der Franziskaner, Kardinal von Albano; er wurde 1482 durch Sixtus IV. heilig gesprochen und 1588 durch Sixtus V. als *Doctor seraphicus* zum Kirchenlehrer erklärt. Er studierte in Paris Theologie, als Schüler des Alexander von Hales, der 1236 in den Franziskanerorden eintrat. 1243 (1244?) folgte ihm Johannes und nahm den Ordensnamen Bonaventura an.

Er versuchte die Spannungen seiner Zeit (besonders zwischen traditionellem Augustinismus und aufkommendem Aristotelismus) in eine Synthese zu bringen. Während Thomas von Aquin diese Synthese in einem Gleichgewicht zwischen Theologie und Philosophie, zwischen Glauben und Vernunft, anstrebte, suchte Bonaventura in allem die zugrundeliegende Einheit. Der Einheitspunkt, von dem her die verschiedenen Stufen des Seins ihre Zuordnung zum Ganzen erhalten, ist Christus, der zugleich als das ewige Wort des Vaters (*Verbum increatum*) und als das inkarnierte Wort (*Verbum incarnatum*) verstanden wird. Platoniker ist er insofern, als ihm das platonische Stufendenken die Möglichkeit gab, seine Christozentrik durchzuführen. Die Vielfalt des Seins baut sich vom *Verbum increatum* her in einer gestuften Ordnung auf, je nachdem in welcher Beziehung die betreffende Seinsebene zum ewigen Wort steht. Anders aber als die Platoniker betont er neben der Vermittlung des Wahrheitslichtes durch die einzelne Seinsstufe an die jeweils untere Stufe die Unmittelbarkeit des Wortes selbst, das jedem Seienden näher ist als dieses sich selber. Daher ist auch das materielle Sein in seinem Wert voll anerkannt, ja Bonaventura stellt den Menschen über den Engel, weil er alle Seinsstufen in sich verwirklicht. Darum ist Gottes Sohn nicht ein Engel, sondern ein Mensch geworden!

Die wichtigsten Werke: *Itinerarium Mentis ad Deum*, *Breviloquium*, *De Reductione Artium ad Theologiam*, *Soliloquium* und *De septem itineribus aeternitatis*. Viele seiner Werke sind auf dieser Internetseite zugänglich: <http://www.franciscan-archive.org/bonaventura/>

Sein Sentenzenkommentar (auch eine Art *Summa Theologica*) ist lateinisch und englisch hier online zu finden: <http://www.franciscan-archive.org/bonaventura/I-Sent.html>

Zum Vergleich lesen wir einen Teil des Kommentars zur Sentenzenstelle von oben bei Bonaventura, dann bei Thomas.

In Sententiis, Quaestio II.

Utrum divinum esse sit adeo verum, quod non possit cogitari non esse.

SECUNDO QUAERITUR, utrum haec proprietas conveniat Deo in summo, id est, utrum divinum esse sit adeo verum, quod non possit cogitari non esse.

1. Et quod sic, videtur per Anselmum, qui dicit, quod Deus secundum communem animi conceptionem est quo nihil maius cogitari potest; sed maius est quod non potest cogitari non esse, quam quod potest; ergo cum Deo nihil maius cogitari possit, divinum esse ita est, quod non potest cogitari non esse. (...)

SED CONTRA: 2. Item, idolatra dicit, quod non est alius Deus nisi idolum, et hoc credit et cogitat; sed constat idolum non esse Deum: ergo etc. (...)

CONCLUSIO: Tanta est veritas divini esse, ut non possit cum assensu cogitari non esse nisi propter defectum ex parte intelligentis, qui ignorat, quid sit Deus; ex parte vero intelligibilis non potest esse defectus nec praesentiae nec evidentiae, sive in se, sive in probando.

RESPONDEO: Dicendum, quod aliquid cogitare non esse est dupliciter. Aut in ratione falsi, sicut cogito de hac: homo est asinus; et hoc cogitare nihil aliud est quam quid est, quod dicitur, intelligere. Hoc modo potest cogitari non esse veritas divini esse. Alio modo est cogitare cum assensu, sicut cogito aliquid non esse, et credo non esse: et hoc modo aliquid cogitare non esse, quod est, potest venire aut ex defectu intelligentis, aut ex defectu intelligibilis. Defectus autem intelligentis est caecitas vel ignorantia, ob quam, quia ignorat rem, cogitat ipsam non esse. (...)

Zum Vergleich: eine Thomas' Quaestio zur gleichen Stelle (*Super Sententiis*, lib. 2 d. 1 q. 1)

Utrum sint plura prima principia

Ad primum sic proceditur. Videtur quod sint plura prima principia. Quia, secundum philosophum, si unum contrariorum fuerit in natura, et reliquum. Sed summum malum est contrarium summo bono, sicut et malum bono. Ergo cum sit quoddam summum bonum, quod est principium primum omnium bonorum, videtur quod sit et unum summum malum, quod est principium primum omnium malorum: et sic erunt duo prima principia.

Praeterea, omne quod fit, vel ipsum est primum principium, vel est ab aliquo principio, sicut in 2 Physic. dicitur. Sed aliquod malum fit in mundo. Si ergo ipsum non sit primum principium (quia hoc dato, haberetur propositum), oportet quod sit ab aliquo principio. Sed non a bono, quia bonum est destructivum mali, et non causa ejus, sicut nec calidum frigidum; et eadem ratione illius mali, si non sit primum principium, erit alterum malum principium primum; non est enim in principiis vel causis procedere in infinitum, ut probatur 2 Metaph. Ergo videtur quod oportet devenire ad primum malum, quod sit principium omnis mali; et sic habetur propositum. (...)

Respondeo dicendum, quod primum dicitur dupliciter: scilicet primum simpliciter, et primum in genere vel in ordine aliquo. Si secundo modo, sic secundum genera plura causarum sunt plura prima principia, ut materiale primum quod est materia prima, et primum formale, quod est esse, et sic de aliis; et ulterius descendendo ad diversa rerum genera, inveniuntur diversa prima principia in diversis etiam secundum idem genus causae; sicut in liquabilibus prima materia est aqua, et in aridis terra; et in animalibus semen, vel menstruum. Sed primum simpliciter impossibile est esse nisi unum: et hoc tripliciter patet: primo ex ipso ordine universi, cujus partes inveniuntur ad invicem ordinatae esse, quasi partes animalis in toto, quae sibi invicem deserviunt. Talis autem coordinatio plurium non est, nisi unum aliquod intendat. (...). Circa hoc tamen tripliciter est erratum. Quidam enim, ut primi naturales, non posuerunt nisi causam materiale: unde qui ex eis plura principia materialia posuit, plura principia simpliciter dixit prima. Quidam vero cum causa materiali posuerunt etiam causam agentem, et dixerunt duo contraria esse prima agentia, scilicet Empedocles, ut amicitiam et litem: et huic consonat opinio Pythagorae, qui divisit omnia entia in duos ordines, et unum ordinem reduxit in bonum, sicut in principium, et alterum in malum: et exinde pullulavit haeresis Manichaeorum, qui ponunt duos deos, unum creatorem bonorum, invisibilium, incorporeum, novi testamenti; alium creatorem visibilium, corporeum, veteris testamenti. Tertius error fuit eorum qui posuerunt agens et materiam, sed agens non esse principium materiae, quamvis sit unum tantum agens: et haec est opinio Anaxagorae et Platonis: nisi quod Plato superaddidit tertium principium, scilicet ideas separatas a rebus, quas exemplaria dicebat; et nullam esse causam alterius; sed per haec tria causari mundum, et res ex quibus mundus constat.

6.2 Albertus Magnus

* um 1200 (1193?) zu Lauingen (Schwaben), † 15. Nov. 1280 in Köln, aus ritterbürtiger Familie (*ex militaribus*), nicht aus dem Geschlecht der Grafen von Bollstadt. Über seine wissenschaftliche Ausbildung in den Jugendjahren wissen wir nichts. Als jungen Mann finden wir ihn in Padua, wo er die Rechte studierte und erste Kenntnisse ethischer und naturwissenschaftlicher Schriften des Aristoteles erwarb. Hier trat er 1223 (1229?) in den Dominikanerorden ein. In Köln absolvierte er Noviziat und theologische Studien. Nach 1233 lehrte er an den Ordensschulen von Hildesheim, Freiburg i. Br., Regensburg und Straßburg. Für seine wissenschaftliche Entwicklung ist es von entscheidender Bedeutung, daß er zu Beginn der vierziger Jahre nach Paris gesandt wurde, um den Doktorgrad (1245) zu erwerben und lehrte dann drei Jahre lang und befasste sich intensiv mit Aristoteles und der jüdisch-arabischen Philosophie. 1248 wurde er als Leiter an das neu gegründete *Studium generale et solemne* in Köln berufen (woraus 1388 schließlich die Universität zu Köln entstehen sollte). Hier war Thomas von Aquin sein Schüler. Zusammen mit ihm verteidigte er 1256 am päpstlichen Hof zu Anagni erfolgreich die Mendikantenorden gegen den Pariser Magister und Weltgeistlichen Wilhelm von St-Amour. 1257 aus Italien zurückgekehrt, war er bis 1260 Lektor in Köln. 1260 übernahm er ungern das Bischoftum Regensburg – nach nur knapp einjähriger Leitung bat er 1261 um Entbindung von seinem Amt. Ab 1264 nahm er die Lehrtätigkeiten in Würzburg und Straßburg wieder auf. Um 1269 kehrte er endgültig zurück in das Dominikanerkloster Hl. Kreuz in Köln. Eine Berufung an die Universität Paris lehnte er 1269 aus Altersgründen ab. Nach einem Bericht in den Kanonisationsakten des Thomas von Aquin soll er 1277 in Paris die Lehre seines Schülers verteidigt haben.

1622 wurde er selig und 1931 heilig gesprochen und als Kirchenlehrer anerkannt. Im selben Jahr wurde auch das Albertus-Magnus-Institut in Köln gegründet (1954 nach Bonn verlegt). Papst Pius XII. ernannte Albertus 1941 zum Schutzpatron der Naturwissenschaftler.

Alberts Absicht und Verdienst sind es, dass er das neue Gedankengut der metaphysischen und naturwissenschaftlichen Schriften des Aristoteles (zusammen mit arabischem und jüdischem Gedankengut) seinen Zeitgenossen bekannt machte, indem er es in seinem ursprgl. Gehalt und befreit von fälschender Interpretation wiederherstellte und so dem Aristotelismus zum Durchbruch verhalf.

Zu Alberts Aristotelismus:

Nostra intentio est omnes dictas partes (physicam, metaphasicam, mathematicam) facere Latinis intelligibiles. *In Phys.* 1,1,1.

Et ego dico propter quosdam inertes, qui solatium suae inertiae quaerentes, nihil quaerunt in scriptis nisi quod reprehendant; et cum tales sint torpentes in inertia, ne soli torpentes videantur, quaerunt ponere maculum in electis. Tales Socratem occiderunt, Platonem de Athenis in Academiam fugaverunt, in Aristotelem machinantes etiam eum exire compulerunt. (...) Qui in communicatione studii, sunt quod hepar in corpore; in omni autem corpore humor fellis est, qui evaporendo totum amaricat corpus, ita in studio semper sunt quidam amarissimi et fellei viri, qui omnes alios convertunt in amaritudinem, nec sinunt eos in dulcedine societatis quaerere veritatem. *In Polit.* 8,803, Ed. BORGNET.

- Alberti Magni Opera omnia, ed. cur. Institutum Alberti Magni Coloniense. Aschendorff, 1951- [geplant 41 Bde, 17 bisher erschienen]. <http://www.albertus-magnus-institut.de>
- Alberti Magni. Opera omnia, ed. BORGNET, Paris, 1890–1899, 38 vols, unkritisch.

7. Thomas von Aquin

I. Leben

* 1224/5 in Roccasecca (bei Napoli), † 7. März 1274 im Kloster Fossanova (Latium). Thomas stammt aus der Familie der Grafen v. Aquino (Eltern Landulf v. Aquino und Theodora Caracciolo), er wurde als Knabe den Benediktinern Montecassinos anvertraut. Um 1239 begann er das Studium an der Universität Napoli, wo er unter Petrus de Hibernia die damals bestmögliche Ausbildung in den *artes liberales* erhielt. 1244 trat er in den 1215 gegründeten Dominikanerorden ein, dessen Ideal (ein Leben in Armut, dem Studium und der Betrachtung gewidmet) ausgerichtet auf Unterrichtung und Verteidigung des Glaubens, er für das erstrebenswerteste hielt (*Sicut enim maius est illuminare quam lucere solum, ita maius est contemplata aliis tradere quam solum contemplari*, S. Th. II-II 188,6). Auf dem Wege nach Paris, wo er sich weiter ausbilden sollte, wurde er von seiner Familie entführt, die vergeblich versuchte, ihn von seinem Entschluss abzubringen. Thomas sollte eine angesehene Stelle in der Kirche bekommen, um so Besitz und Einfluss seiner Familie zu fördern.

Nach einjähriger Haushaft konnte er 1245 nach Paris gehen, wo er bis 1248 studierte. Dann folgte er Albertus Magnus, der in Köln ein *studium generale* des Ordens errichten sollte, wurde *Baccalaureus biblicus* Alberts und erklärte den Studenten das gesamte (ins Latein) übersetzte Werk des Aristoteles. 1252 kehrte Thomas nach Paris zurück, um als *Baccalaureus* (bis 1256, dann Magister) über die Sentenzenbücher des Petrus Lombardus zu lesen: *Scriptum super libros Sententiaru, De principiis naturae, De ente et essentia, Contra impugnantes Dei cultum et religionem* (eine Streitschrift für die Mendikanten). 1259 ging er nach Italien, vielleicht zuerst nach Napoli, und vollendete bis 1264 die *Summa contra gentiles* (Darstellung der natürlichen Wahrheiten zu Glaubenssystemen und Widerlegung der Irrtümer zur Mission). 1261-65 Ordensschule zu Orvieto. Zwischen 1263 und 1268 stellte Thomas auf Wunsch des Papstes aus Vätertexten einen Kommentar zu den vier Evangelien zusammen (*Catena aurea*), worin er bisher im lat. Westen nicht oder kaum Bekanntes aus den griechischen Vätern zusammentrug. Ab 1266 nahm er die *Summa theologiae* in Angriff.

Im Herbst 1268 kehrte Thomas nach Paris zurück, wo neue Konflikte entstanden waren. Er verteidigte in *quaestiones quodlibetales* und Kleinschriften das Ideal und Leben der Mendikanten, widerlegte heterodoxe Aristoteliker (*De unitate intellectus*, gegen Siger v. Brabant) und Gegner (*De aeternitate mundi* gegen Johannes Peckham) und kommentierte *Liber de causis, Peri hermeneias, Analytica posteriora, Ethica Nicomachea, Physica, Metaphysica* (fortgesetzt in Napoli) und *Politica*. 1271 kehrte Thomas nach Italien zurück. Vom Orden beauftragt, ein *studium generale* zu gründen, wählte er Napoli als Sitz der neuen Schule. *Weitere Kommentare.*

Am 6.12.1273 erlebte Thomas eine innere, geistige Erfahrung, vielleicht gleichzeitig auch einen gesundheitlichen Zusammenbruch nach den langen Jahren übermenschlicher Anstrengungen. Er diktierte nicht mehr. So sind mehrere Schriften unvollendet geblieben (vgl. S. 43-44). Im Auftrag des Papstes begab er sich Ende Januar 1274 zum 2. Konzil von Lyon. Ein Unfall zwang den bereits kranken Thomas, die Reise abubrechen. Er starb am 7. März in der Abtei Fossanova. Nach Wilhelm von Tocco soll Thomas in seinen letzten Tagen den Mönchen das Hohelied erklärt haben, ein Text wurde aber nie gefunden. Kurz nach seinem Tod wurde unter Leitung von Reginald v. Piperno der III. Teil der *Summa Theologica* mit Texten aus dem Sentenzenkommentar vervollständigt.

II. Kurze Würdigung

Einige philosophische Grundpositionen des Thomas waren unter den Pariser Theologen umstritten. Einige Lehrsätze wurden *implicit*e in der Verurteilung von 219 Artikeln durch Bischof Tempier 1277 zensiert. Die Zensuren wurden kurz nach seiner Kanonisierung aber sämtlich aufgehoben. Papst Johannes XXII. sprach ihn am 18. Juli 1323 heilig. Die früheren Verurteilungen einiger seiner Lehren (in Paris und Oxford) wurden widerrufen (1325). Im Orden und an der Pariser Universität galt er als *Communis doctor*.

Dank seines ungeheuren Konzentrationsvermögens konnte Thomas simultan Texte verschiedener Abhandlungen mehreren Sekretären diktieren. In seinen Kommentaren war er bestrebt, die Authentizität des Textes zu sichern, die besseren Übersetzungen und eine umfangreiche Dokumentation zu benützen. Auseinandergehende Meinungen werden in eine höhere Synthese eingebunden. Schwierige Textstellen wurden mit Hilfe der Prinzipien des Aristoteles (*“secundum intentionem”*) erklärt. Mit ungewöhnlicher Denkkraft begabt, mit Konzentrationsvermögen, Gedächtnis und Sensibilität, war Thomas liebenswürdig und frohmütig, führte aber ein Leben der Stille und Betrachtung. Die Ordensschriftsteller und Biographen Bartholomaeus v. Lucca und Wilhelm v. Tocco rühmen überdies seine begnadete Spiritualität. Eigentümlich für Thomas ist, daß er alles Subjektive beiseite läßt, ständig auf die Wirklichkeit und die göttliche Offenbarung hört und Methoden anwendet, die jeweils dem Gegenstandsbereich der Untersuchung angemessen sind. Die Originalität in der strengen Durchführung derselben Prinzipien, die Denkkraft und die Tiefe des Thomas machten großen Eindruck.

Obwohl Theologe, gilt Thomas als einer der größten Philosophen. Ausgehend von grundlegenden Thesen des Aristoteles - über Denken und Sein, Form und Materie, Akt und Potenz - begründete er seine Positionen in der Anthropologie, Ethik und Metaphysik. Der Begriff der Potentialität der Materie wird streng durchgeführt. Einziges Endziel des Menschen ist die Anschauung Gottes. Das sittlich gute Handeln ist ebenso natur- wie vernunftgemäß und begründet die Tugenden des Menschen. Alles Seiende ist so geartet, dass es etwas ist, eins ist und sich dem *intellectus* mitteilt und von der *voluntas* erstrebt wird. Diese transzendentalen Bestimmungen und die (ontologische) Differenz von Akt und Potenz alles Seienden eröffnen den Wegweis zur natürlichen Gotteserkenntnis. Gott übersteigt unser Erkenntnisvermögen; wir wissen eher was Gott nicht ist (negative Theologie), unsere Aussagen über Gott sind aber nicht leer und unnützlich; sie bezeichnen (*significare*) Gott als Schöpfer und Urgrund (im Modus des *participare*) alles Wirklichen.

Als Theologe verfaßte Thomas wertvolle Bibelkommentare, philologisch nicht immer befriedigend, sticht seine Exegese durch die Suche des Literalsinnes, tiefes Verständnis für die biblische Botschaft und Rückgriff auf die Zentralgedanken der einzelnen Schriften als Erklärungsprinzipien hervor.

Quelle: L. Elders im LexMA (gekürzt und leicht geändert)

Zusammenstellung der echten Thomaswerke

Vgl. WEISHEIPL, p. 361-405: Katalog der 101 echten Werke. Neuer TORRELL p. 483-525. Die folgende Zusammenstellung stammt (leicht gekürzt) aus ALARCÓN'S Corpus Thomisticum Homepage (<http://www.corpusthomicum.org/iopera.html>).

OPERA MAIORA

Scriptum super Sententiis. – *Summa contra Gentiles.* – *Summa Theologica (sive Theologiae).*

QUAESTIONES

Q. disputatae: *De spiritualibus creaturis, De unione Verbi, De veritate, De potentia, De anima, De malo, De virtutibus.* – Q. de quolibet.

OPUSCULA

Opuscula philosophica: *De ente et essentia, De principiis naturae, De unitate intellectus, De aeternitate mundi, De substantiis separatis.*

Opuscula theologica: *De articulis Fidei, De rationibus Fidei, Super Decretales, Principium Rigans montes, Reportatio altera, Compendium theologiae.*

Opuscula polemica pro mendicantibus: *Contra retrahentes, De perfectione, Contra impugnantes.* – *Censurae.* – *Rescripta.* – *Responsiones.*

COMMENTARIA

In Aristotelem: *Expositio libri Peryermeneias, Expositio libri Posteriorum Analyticorum, In libros Physicorum, In libros De caelo et mundo, In libros De generatione et corruptione, Sententia super Meteora, Inserta ex commentario anonymo, Sententia libri De anima, Sententia libri De sensu et sensato, Sententia libri Ethicorum, Tabula Ethicorum, Sententia libri Politicorum, Sententia libri Metaphysicae.*

In neoplatonicos: *Super librum De causis, Super De divinis nominibus; In Boethium Super De Trinitate & Expositio libri De ebdomadibus.*

In Vetus Testamentum: *Super Psalmos, Super Iob, Commentaria cursoria, Super Isaiam.*

In Novum Testamentum: *Super Matthaeum, Super Ioannem, Catena aurea: Catena in Matthaeum, Catena in Marcum, Catena in Lucam, Catena in Ioannem; Super Romanos, Super I ad Corinthios, Fragmentum a Thoma proprio stylo, Super II ad Corinthios, Super Epistolam ad Hebraeos.*

COLLATIONES ET SERMONES

Collationes: *In orationem dominicam, Insertum ex commentario Aldobrandini de Toscanella.* – Sermones: *Emitte spiritum, Inueni David Lauda et letare, Seraphim stabant Veniet desideratus.*

Auswahlbibliographie

– ALARCÓN-MORENO, Enrique. Opera Omnia und Bibliographien auf: <http://www.corpusthomicum.org/> Universität Pamplona.

– BUSA, Roberto. S. Thomae Aquinatis Opera omnia, ut sunt in indice thomistico additis 61 scriptis ex aliis medii aevi auctoribus. Stuttgart, 1980.

– CONWAY, Pierre. Metaphysics of Aquinas. A summary of Aquinas's Exposition of Aristotle's Metaphysics. Lanham, 1996.

– EDITIO LEONINA: Opera omnia iussu Leonis XIII P. M. edita, 50 vols (bisher 41 erschienen). Editori di San Tommaso, Roma, 1976. (kritische Ausgabe, ZBZ: IV S 40)

– PERRIER, Joannes. Opuscula omnia necnon Opera minora. Tomus primus: Opuscula philosophica. Paris, 1949.

– SEIDL, Horst. Thomas von Aquin. Die Gottesbeweise in der Summa gegen die Heiden und der Summa der Theologie. 3. Auflage, Hamburg, 1996.

– Einführungen zu Thomas, vgl. oben p. 9.

De Principiis Naturae ad fratrem Sylvestrum

ed. Leonina, tomus XLIII (1976). Text hier aus PERRIER, ab. p. 3, Thomas verfasste den Text zwischen 1254 und 1256 in Paris.

1. Quoniam autem quoddam potest licet non sit, quoddam vero est: illud quod potest esse dicitur potentia esse, illud quod iam est dicitur esse actu. Sed duplex est esse, scilicet esse essenziale sive substantiale rei, ut hominem esse, et hoc est esse simpliciter; est aliud esse

accidentale, ut hominem esse album, et hoc est esse secundum quid. Ad utrumque esse est aliquid in potentia: aliquid enim est in potentia ut sit homo, ut sperma et sanguis menstruus; aliquid est in potentia ut sit album, ut homo. Tam illud quod est in potentia ad esse substantiale quam illud quod est in potentia ad esse accidentale potest dici materia, sicut sperma hominis, et homo albedinis; sed in hoc differunt quod materia quae est in potentia ad esse substantiale dicitur materia ex qua; quod autem materia quae est in potentia ad esse accidentale dicitur materia in qua.

Item, proprie loquendo, quod est in potentia ad esse substantiale dicitur materia, quod autem est in potentia ad esse accidentale dicitur subiectum; subiectum enim dat esse accidenti, scilicet existendi, quia accidens non habet esse nisi per subiectum; unde dicitur quod accidentia sunt in subiecto, non autem dicitur quod forma substantialis sit in subiecto. Et secundum hoc differt materia a subiecto, quia subiectum est quod non habet esse ex eo quod advenit, sed per se habet completum esse, sicut homo non habet esse ab albedine; sed materia habet esse ex eo quod sibi advenit, quamvis de se habet esse incompletum.

2. Unde, simpliciter loquendo, forma dat esse materiae, accidens autem non dat esse subiecto, sed subiectum accidenti; licet aliquando unum ponatur pro alio, scilicet materia pro subiecto, et e converso. Sicut enim omne quod est in potentia potest dici materia, ita omne a quo habet aliquid esse suum substantiale sive accidentale potest dici forma; sicut homo, cum sit potentia albus, fit actu albus per albedinem, et sperma, cum potentia sit homo, fit actu homo per animam. Et quia forma facit esse in actu, ideo forma dicitur esse actus; quod autem facit esse in actu substantiale dicitur esse forma substantialis, et quod facit esse in actu accidentale dicitur esse forma accidentalis. (...)

3. Ad hoc autem quod fiat generatio tria requiruntur: ens potentia, quod est materia; et non esse actu, quod est privatio; et id per quod fit actu, scilicet forma; sicut quando ex cupro fit idolum, cuprum quod est potentia ad formam idoli est materia, hoc autem quod est infiguratium sive indispositum est privatio formae, illud a qua dicitur idolum est forma, non autem substantialis quia cuprum ante adventum illius formae habet esse in actu et eius esse non dependet ab illa figura, sed est forma accidentalis. Omnes enim formae artificiales sunt accidentales; ars enim non operatur nisi supra id quod iam constitutum est in esse a natura.

Sunt enim tria principia naturae, scilicet materia, forma et privatio: quorum alterum, scilicet forma, est id a quo est generatio; alia duo sunt ex parte eius ex quo est generatio. Unde materia et privatio sunt idem in subiecto, sed differunt ratione; illud enim idem quod est aes est alia infiguratium ante adventum formae; sed ex alia ratione dicitur aes, et ex alia infiguratium. Unde privatio dicitur principium non per se, sed per accidens, quia scilicet concidit cum materia; sicut dicimus quod per accidens medicus aedificat: medicus enim aedificat non ex eo quod est medicus, sed ex eo quod aedificator, quod concidit cum medico in uno subiecto. (... Behandlung von *materia (prima)*, 4 *causae* ...)

12. Et notandum quod duplex est necessitas, scilicet absoluta et necessitas conditionalis. Absoluta est quae procedit a causis prioribus in via generationis, quae sunt materia et efficiens, sicut necessitas mortis quae provenit ex materia et dispositione contrariorum componentium, et haec dicitur absoluta quia non habet impedimentum; haec etiam dicitur necessitas materiae. Necessitas autem conditionalis procedit a causis posterioribus in generatione, scilicet a forma et fine: sicut dicimus quod necessarium est esse conceptionem si debeat generari homo; et ista dicitur conditionalis, quia hanc scilicet mulierem concipere non est necessarium simpliciter sed sub hac conditione, scilicet si debeat generari homo. Et haec dicitur necessitas finis.

(... weiter über die *causae* – *univoce*, *aequivoce*, *analogice*, *secundum analogiam* – total 16 Kapitel)

De Ente et Essentia

ed. Leonina, tomus XLIII (1976), p. 367-381, verfasst zwischen 1254 und 1256 in Paris

<Prologus>

Quia paruus error in principio magnus est in fine secundum Philosophum in I Celi et mundi, ens autem et essentia sunt que primo intellectu concipiuntur, ut dicit Auicenna in principio sue Methaphisice, ideo ne ex eorum ignorantia errare contingat, ad horum difficultatem aperiendam dicendum est quid nomine essentie et entis significetur, et quomodo in diuersis inueniatur, et quomodo se habeat ad intentiones logicas, scilicet genus, speciem et differentiam. Quia uero ex compositis simplicium cognitionem accipere debemus et ex posterioribus in priora deuenire, ut a facilioribus incipientes conuenientior fiat disciplina, ideo ex significatione entis ad significationem essentie procedendum est.

Cap. 1

Sciendum est igitur quod, sicut in V Methaphisice Philosophus dicit, ens per se dupliciter dicitur: uno modo quod diuiditur per decem genera, alio modo quod significat propositionum ueritatem. Horum autem differentia est quia secundo modo potest dici ens omne illud de quo affirmatiua propositio formari potest, etiam si illud in re nichil ponat; per quem modum priuationes et negationes entia dicuntur: dicimus enim quod affirmatio est opposita negationi, et quod cecitas est in oculo. Sed primo modo non potest dici ens nisi quod aliquid in re ponit; unde primo modo cecitas et huiusmodi non sunt entia. Nomen igitur essentie non sumitur ab ente secundo modo dicto: aliqua enim hoc modo dicuntur entia que essentiam non habent, ut patet in priuationibus; sed sumitur essentia ab ente primo modo dicto. Vnde Commentator in eodem loco dicit quod ens primo modo dictum est quod significat essentiam rei. Et quia, ut dictum est, ens hoc modo dictum diuiditur per decem genera, oportet ut essentia significet aliquid commune omnibus naturis per quas diuersa entia in diuersis generibus et speciebus collocantur, sicut humanitas est essentia hominis, et sic de aliis. Et quia illud per quod res constituitur in proprio genere uel specie est hoc quod significatur per diffinitionem indicantem quid est res, inde est quod nomen essentie a philosophis in nomen quiditatis mutatur; et hoc est etiam quod Philosophus frequenter nominat quod quid erat esse, id est hoc per quod aliquid habet esse quid. (...)

Cap. 2

In substantiis igitur compositis forma et materia nota est, ut in homine anima et corpus. Non autem potest dici quod alterum eorum tantum essentia esse dicatur. Quod enim materia sola rei non sit essentia, planum est, quia res per essentiam suam et cognoscibilis est, et in specie ordinatur uel genere; sed materia neque cognitionis principium est, neque secundum eam aliquid ad genus uel speciem determinatur, sed secundum id quod aliquid actu est. Neque etiam forma tantum essentia substantie composite dici potest, quamuis hoc quidam asserere conentur. Ex hiis enim que dicta sunt patet quod essentia est illud quod per diffinitionem rei significatur; diffinitio autem substantiarum naturalium non tantum formam continet sed etiam materiam, aliter enim diffinitiones naturales et mathematice non differrent. (...)

Cap. 5

Hiis igitur uisis, patet quomodo essentia in diuersis inuenitur. Inuenitur enim triplex modus habendi essentiam in substantiis. Aliquid enim est sicut Deus cuius essentia est ipsummet suum esse; et ideo inueniuntur aliqui philosophi dicentes quod Deus non habet quiditatem uel essentiam, quia essentia sua non est aliud quam esse eius. Et ex hoc sequitur quod ipse non sit in genere; quia omne quod est in genere oportet quod habeat quiditatem preter esse suum, cum quiditas uel natura generis aut speciei non distinguatur secundum rationem nature in illis quorum est genus uel species, sed esse est diuersum in diuersis. Nec oportet, si dicimus quod

Deus est esse tantum, ut in illorum errorem incidamus qui Deum dixerunt esse illud esse uniuersale quo quelibet res formaliter est. Hoc enim esse quod Deus est huiusmodi conditionis est ut nulla sibi additio fieri possit, unde per ipsam suam puritatem est esse distinctum ab omni esse; propter quod in commento none propositionis libri De causis dicitur quod indiuiduatio prime cause, que est esse tantum, est per puram bonitatem eius. (...) Secundo modo inuenitur essentia in substantiis creatis intellectualibus, in quibus est aliud esse quam essentia earum, quamuis essentia sit sine materia. Vnde esse earum non est absolutum sed receptum, et ideo limitatum et finitum ad capacitatem nature recipientis; sed natura uel quiditas earum est absoluta, non recepta in aliqua materia. Et ideo dicitur in libro De causis quod intelligentie sunt infinite inferius et finite superius; sunt enim finite quantum ad esse suum quod a superiori recipiunt, non tamen finiuntur inferius quia earum forme non limitantur ad capacitatem alicuius materie recipientis eas. Et ideo in talibus substantiis non inuenitur multitudo indiuiduorum in una specie, ut dictum est, nisi in anima humana propter corpus cui unitur. (...) Tertio modo inuenitur essentia in substantiis compositis ex materia et forma, in quibus et esse est receptum et finitum propter hoc quod ab alio esse habent, et iterum natura uel quiditas earum est recepta in materia signata. Et ideo sunt finite et superius et inferius; et in eis iam propter diuisionem signate materie possibilis est multiplicatio indiuiduorum in una specie. Et in hiis qualiter se habeat essentia ad intentiones logicas dictum est supra. (...)

De Veritate

ed. Leonina, tomus XXII (1970-4), verfasst zwischen 1256 und 1259 in Paris [Text hier aus BUSA]

Q. 1 a. 1 co. Quid est veritas.

Responsio. (...) In anima autem est vis cognitiva et appetitiva. Convenientiam ergo entis ad appetitum exprimit hoc nomen bonum, ut in principio Ethic. dicitur quod *bonum est quod omnia appetunt*. Convenientiam vero entis ad intellectum exprimit hoc nomen verum. Omnis autem cognitio perficitur per assimilationem cognoscentis ad rem cognitam, ita quod assimilatio dicta est causa cognitionis: sicut visus per hoc quod disponitur secundum speciem coloris, cognoscit colorem. Prima ergo comparatio entis ad intellectum est ut ens intellectui concordet: quae quidem concordia adaequatio intellectus et rei dicitur; et in hoc formaliter ratio veri perficitur. Hoc est ergo quod addit verum super ens, scilicet conformitatem, sive adaequationem rei et intellectus; ad quam conformitatem, ut dictum est, sequitur cognitio rei. Sic ergo entitas rei praecedat rationem veritatis, sed cognitio est quidam veritatis effectus. Secundum hoc ergo veritas sive verum tripliciter inuenitur diffiniri. Uno modo secundum illud quod praecedat rationem veritatis, et in quo verum fundatur; et sic Augustinus definit in Lib. Solil.: *verum est id quod est*; et Avicenna in sua Metaphysic.: *veritas cuiusque rei est proprietas sui esse quod stabilitum est ei*; et quidam sic: *verum est indivisio esse, et quod est*. Alio modo definitur secundum id in quo formaliter ratio veri perficitur; et sic dicit Isaac quod *veritas est adaequatio rei et intellectus*; et Anselmus in Lib. de veritate: *veritas est rectitudo sola mente perceptibilis*. Rectitudo enim ista secundum adaequationem quamdam dicitur, et philosophus dicit in IV Metaphysic., quod definiens verum dicimus cum dicitur esse quod est, aut non esse quod non est. Tertio modo definitur verum, secundum effectum consequentem; et sic dicit Hilarius, quod *verum est declarativum et manifestativum esse*; et Augustinus in Lib. de vera Relig.: *veritas est qua ostenditur id quod est*; et in eodem libro: *veritas est secundum quam de inferioribus iudicamus*.

Die Summa Theologiae

Beauftragt mit der theologischen Ausbildung seiner Mitbrüder in Rom nahm Thomas 1266 die *Summa theologiae* in Angriff, in der er die Themen der Theologie in gebotener Kürze und einer dem Stoff angemessenen Ordnung für Studierende erklären wollte. Der sehr umfangreiche 2. Teil (Ia-IIae und IIa-IIae) wurde zwischen 1270 und 1272 in Paris verfaßt, der in Paris begonnene 3. Teil wurde 1272/73 in Neapel weitergeführt, blieb aber unvollendet.

Die Hauptautoritäten mit ihren damals üblichen Namen, etwa in absteigender Häufigkeit und Gewichtung:

- *Philosophus*: Aristoteles.
- *Commentator*: Averroes (Ibn Rushd).
- *Magister (Sententiarum)*: Petrus Lombardus.
- *Augustinus*: Aurelius Augustinus von Hippo.
- *Dionysius*: Pseudo-Dionysios Areopagita.¹
- *Avicenna*: Ibn Sina.
- *Algazel*: al-Ghazzālī.
- *Rabbi Moses*: Moses Maimonides.

Prima Pars (Ia) – 1266-1268 (Viterbo)

Hauptthema des ersten Teils ist die philosophisch-theologische Gotteslehre. Die erste Quaestio erweist die Theologie als Wissenschaft, erläutert ihre Methode und ihren Vorrang gegenüber anderen Wissenschaften. Es folgt die Betrachtung der Seinsweise Gottes, seiner Attribute und der Trinität. Gott ist sein eigenes Sein (*Deus est suum esse*), alles andere ist nicht sein eigenes Sein, sondern hat das Sein durch Partizipation an Gottes Sein. Gott ist erste *causa finalis, formalis* und *efficiens* aller Seienden und zwar durch seine *voluntas*; die *materia prima* ist von Gott aus Nichts erschaffen. Ob Gott die Welt von Ewigkeit her erschuf oder ob zugleich mit der Zeit Himmel und Erde erschaffen wurden, ist Glaubenslehre und kann durch die Vernunft nicht entschieden werden (vgl. Thomas' Werk *De aeternitate mundi*).

Es folgt (ab Q. 44) die Betrachtung Gottes als Schöpfer. Dabei kommt die Frage nach dem Ursprung des Schlechten auf (Q. 49): Das Schlechte ist ein Mangel der Tätigkeit oder des Wirkenden und hat keine *essentia*, kann also nicht auf Gott zurückgeführt werden. Q. 50-64 handeln über die Engel und die Dämonen. Ab Q. 65 wird das Sechstageswerk der Reihe nach abgehandelt. Mit der Q. 75 beginnt die Lehre von der Erschaffung des Menschen. Zuerst werden die *essentia* der menschlichen Seele und ihre *potentiae* untersucht, zuletzt ihr freier Wille (*liberum arbitrium*). Die Quaestionen 84-88 betreffen die Erkenntnis, bzw. den *intellectus* und die *anima cognitiva*. Die darauf folgenden Erörterungen betreffen die Leitung der Welt, die Einwirkung der Engel und Dämonen auf die Welt, sodann die Einwirkung der Himmelskörper auf das irdische Geschehen. Da es sich hierbei um das Wirken der Zweitursachen handelt, deren Ordnung Schicksal (*fatum*) heißt, geht Thomas in vier Artikeln auf dieses ein (Q. 116). Die letzten Quaestionen (Q. 117-119) des ersten Teils sind menschlicher Wirksamkeit und Fortpflanzung gewidmet.

Prima Secundae (Ia IIae) – 1268/9-1270 (Paris)

Im zweiten Teil wird die Morallehre vorgelegt. Hauptthema ist das letzte Ziel menschlichen Lebens und das, wodurch der Mensch zu diesem Ziel gelangen oder es verfehlen kann. Jedes Handeln und Geschehen erfolgt um eines Zieles willen. Vernunftbegabte Wesen wie der Mensch leiten sich gleichsam selbst zum Ziel, weil sie vermitteltst ihres *liberum arbitrium*

¹ = der Neuplatoniker Damaskios (ca. 458 – nach 538)? Vgl. Carlo-Maria MAZZUCCHI, *Damascio, Autore del Corpus Dionysiacum...*, in: *Aevum*, Anno 80, N° 2, 2006, pp 299-334

über ihre Handlungen selbst bestimmen können – vernunftlose Geschöpfe haben eine natürliche Hinordnung zu ihrem Ziel (*finis*). Letztes Ziel aller Menschen ist die *beatitudo*, über deren Inhalt aber oft Unklarheit herrscht (Q. 1-5). Die vollkommene *beatitudo* besteht in der Schau der göttlichen Wesenheit und ist in diesem Leben nicht zu erlangen. Es folgt die Betrachtung der *voluntas*. Ab Q. 22 werden die *passiones animae* untersucht, zuerst im allgemeinen, dann im besonderen (ab Q. 27), womit Thomas sich der Tugendlehre zuwendet. *Virtus* ist eine gute Beschaffenheit der Seele im Sinne von *habitus*, aufgrund der richtig gelebt wird. Es werden behandelt: Q. 27-29 *amor* und *odium*; Q. 30 *concupiscentia*; Q. 31-34 *delectatio*; Q. 35-39 *tristitia*; Q. 40-48 *passiones irascibiles*; Q. 49-54 *habitus*. Es folgt eine detaillierte Betrachtung der Tugenden: *virtutes intellectuales, theologicae (amor, fides, spes,)*, *morales* und die entgegengesetzten Sünden (*peccata*, ab Q. 71); das Gesetz im allgemeinen und im besonderen (ab Q. 91) und die göttliche Gnade (*gratia*, ab Q. 110).

Secunda Secundae (IIa IIae) – 1271-Frühling 1272

Während die Untersuchungen in der ersten Hälfte des zweiten Teils meist allgemeiner Natur sind, haben sie in der zweiten Hälfte speziellen Charakter: *fides* (Q. 1), *spes* (ab Q. 17), *amor* (ab Q. 23), *prudentia* (ab Q. 47), *iustitia* (ab Q. 57). Dann das richtige Verhältnis zu Gott (*de laude Dei*, ab Q. 91) und verschiedene spezielle Tugenden. Ab Q. 141 geht es um die *temperantia*, u.a. Abstinenz und Fasten, ab Q. 162 um die *superbia* der Hauptsünde Adams. Q. 171-180 sind der Prophetie und der Verzückung (*raptus*) gewidmet. Am Schluss dieses Teils betrachtet Thomas den Vorrang der *vita activa* über die *vita contemplativa*. Als Bettelmönch sieht er diesen nicht absolut, sondern unterscheidet je nach besonderen Umständen.

Tertia Pars (IIIa) – 1272 (Napoli)-Dez.1273

Der unvollendete dritte Teil behandelt die Christologie und die Sakramente. Nachdem das Wesen der *incarnatio Christi*, insbesondere seine Einheit (Q. 16-19) behandelt wurde, folgt die Betrachtung seines Verhältnisses zu Gottvater. Ab Q. 27 wird die Gottesmutter Maria untersucht, danach die Stationen im Leben Christi systematisch behandelt (Geburt, Taufe, Versuchung, Wunder, Verklärung, Passion, Auferstehung und Jüngstes Gericht). Ab Q. 60 folgt die Betrachtung der Sakramente (Taufe, Firmung, Eucharistie, Buße). Thomas brach die Niederschrift in der Q. 90 ab. Das Supplementum des **Reginald von Piperno** ergänzte die Ausführungen über die Buße und fügte Abhandlungen über letzte Ölung (*extrema unctio*), Priesterweihe und Ehe aus dem Sentenzenkommentar hinzu. Den Abschluss bilden Erörterungen über das Geschick der Seelen nach dem Tod, über Weltende, Auferstehung, Gericht, ewige Seligkeit und Verdammnis (Thomas würde dies kaum als Abschluss gewählt haben!).

Das Prooemium der Summa Theologiae (ed. Leonina, Band IV, 1888)

Quia Catholicae veritatis doctor non solum provecos debet instruere, sed ad eum pertinet etiam incipientes erudire, secundum illud apostoli i ad corinth. iii, *tanquam parvulis in Christo, lac vobis potum dedi, non escam*; propositum nostrae intentionis in hoc opere est, ea quae ad Christianam religionem pertinent, eo modo tradere, secundum quod congruit ad eruditionem incipientium. Consideravimus namque huius doctrinae novitios, in his quae a diversis conscripta sunt, plurimum impediri, partim quidem propter multiplicationem inutilium quaestionum, articulorum et argumentorum; partim etiam quia ea quae sunt necessaria talibus ad sciendum, non traduntur secundum ordinem disciplinae, sed secundum quod requirebat librorum expositio, vel secundum quod se praebebat occasio disputandi; partim quidem quia eorundem frequens repetitio et fastidium et confusionem generabat in animis auditorum. Haec igitur et alia huiusmodi evitare studentes, tentabimus, cum confidentia divini auxilii, ea quae ad sacram doctrinam pertinent, breviter ac dilucide prosequi, secundum quod materia patietur. Et ut intentio nostra sub aliquibus certis limitibus comprehendatur, necessarium est primo investigare de ipsa sacra doctrina, qualis sit, et ad quae se extendat.

Summae theologiae prima secundae, prologus

1 Quia, sicut Damascenus dicit, *homo factus ad imaginem Dei* (Gen 1,26) dicitur, secundum quod per imaginem significatur *intellectuale et arbitrio liberum et per se potestativum*; postquam praedictum est de exemplari, scilicet de Deo, et de his quae processerunt ex divina potestate secundum eius voluntatem; restat ut consideremus de eius imagine, idest de homine, secundum quod et ipse est suorum operum principium, quasi liberum arbitrium habens et suorum operum potestatem. Ubi primo considerandum occurrit de ultimo fine humanae vitae; et deinde de his per quae homo ad hunc finem pervenire potest, vel ab eo deviare, ex fine enim oportet accipere rationes eorum quae ordinantur ad finem. Et quia ultimus finis humanae vitae ponitur esse beatitudo, oportet primo considerare de ultimo fine in communi; deinde de beatitudine.

Summae theologiae secunda secundae, prologus

1 Post communem considerationem de virtutibus et vitiis et aliis ad materiam moralem pertinentibus, necesse est considerare singula in speciali, sermones enim morales universales sunt minus utiles, eo quod actiones in particularibus sunt. Potest autem aliquid in speciali considerari circa moralia dupliciter, uno modo, ex parte ipsius materiae moralis, puta cum consideratur de hac virtute vel hoc vitio; alio modo, quantum ad speciales status hominum, puta cum consideratur de subditis et praelatis, de activis et contemplativis, vel quibuscumque aliis differentiis hominum. Primo ergo considerabimus specialiter de his quae pertinent ad omnes hominum status; secundo vero, specialiter de his quae pertinent ad determinatos status. Est autem considerandum circa primum quod, si seorsum determinaremus de virtutibus, donis, vitiis et praeceptis, oporteret idem multoties dicere, qui enim sufficienter vult tractare de hoc praecepto, non moechaberis, necesse habet inquirere de adulterio, quod est quoddam peccatum, cuius etiam cognitio dependet ex cognitione oppositae virtutis. Erit igitur compendiosior et expeditior considerationis via si simul sub eodem tractatu consideratio procedit de virtute et dono sibi correspondente, et vitiis oppositis, et praeceptis affirmativis vel negativis. Erit autem hic considerationis modus conveniens ipsis vitiis secundum propriam speciem, ostensum est enim supra quod vitia et peccata diversificantur specie secundum materiam vel obiectum, non autem secundum alias differentias peccatorum, puta cordis, oris et operis, vel secundum infirmitatem, ignorantiam et malitiam, et alias huiusmodi differentias; est autem eadem materia circa quam et virtus recte operatur et vitia opposita a rectitudine recedunt. Sic igitur tota materia morali ad considerationem virtutum reducta, omnes virtutes sunt ulterius reducendae ad septem, quarum tres sunt theologicae, de quibus primo est agendum; aliae vero quatuor sunt cardinales, de quibus posterius agetur. Virtutum autem intellectualium una quidem est prudentia, quae inter cardinales virtutes continetur et numeratur; ars vero non pertinet ad moralem, quae circa agibilia versatur, cum ars sit recta ratio factibilium, ut supra dictum est; aliae vero tres intellectuales virtutes, scilicet sapientia, intellectus et scientia, communicant etiam in nomine cum donis quibusdam spiritus sancti, unde simul etiam de eis considerabitur in consideratione donorum virtutibus correspondentium. Aliae vero virtutes morales omnes aequaliter reducuntur ad virtutes cardinales, ut ex supradictis patet, unde in consideratione alicuius virtutis cardinalis considerabuntur etiam omnes virtutes ad eam qualitercumque pertinentes et vitia opposita. Et sic nihil moralium erit praetermissum. Circa virtutes igitur theologicas primo erit considerandum de fide; secundo, de spe; tertio, de caritate. Circa fidem vero quadruplex consideratio occurrit, prima quidem de ipsa fide; secunda de donis intellectus et scientiae sibi correspondentibus; tertia de vitiis oppositis; quarta de praeceptis ad hanc virtutem pertinentibus.

Summae theologiae tertia pars, prologus

1 Quia salvator noster dominus Iesus Christus, teste Angelo, populum suum salvum faciens a peccatis eorum, viam veritatis nobis in seipso demonstravit, per quam ad beatitudinem

immortalis vitae resurgendo pervenire possimus, necesse est ut, ad consummationem totius theologici negotii, post considerationem ultimi finis humanae vitae et virtutum ac vitiorum, de ipso omnium salvatore ac beneficiis eius humano generi praestitis nostra consideratio subsequatur. Circa quam, primo considerandum occurrit de ipso salvatore; secundo, de sacramentis eius, quibus salutem consequimur; tertio, de fine immortalis vitae, ad quem per ipsum resurgendo pervenimus.

IIa IIae, Quaestio 171 (Einleitung: Tugenden und Sünden, die nicht allen zukommen)

1 Postquam dictum est de singulis virtutibus et vitiis quae pertinent ad omnium hominum condiciones et status, nunc considerandum est de his quae specialiter ad aliquos homines pertinent. Invenitur autem differentia inter homines, secundum ea quae ad habitus et actus animae rationalis pertinent, tripliciter. Uno quidem modo, secundum diversas gratias gratis datas, quia, ut dicitur i ad cor. xii, *divisiones gratiarum sunt, et alii datur per spiritum sermo sapientiae, alii sermo scientiae*, etc. Alia vero differentia est secundum diversas vitas, activam scilicet et contemplativam, quae accipitur secundum diversa operationum studia. Unde et ibidem dicitur quod divisiones operationum sunt. Aliud enim est studium operationis in *Martha*, quae sollicita erat et laborabat circa frequens ministerium, quod pertinet ad vitam activam, aliud autem in *Maria*, quae, sedens secus pedes domini, audiebat verbum illius, quod pertinet ad contemplativam, ut habetur luc. x. Tertio modo, secundum diversitatem officiorum et statuum, prout dicitur ephes. iv, et ipse dedit quosdam quidem apostolos, quosdam autem prophetas, alios vero evangelistas, alios autem pastores et doctores. Quod pertinet ad diversa ministeria, de quibus dicitur, i ad cor. xii, *divisiones ministracionum sunt*. Est autem attendendum circa gratias gratis datas, de quibus occurrit consideratio prima, quod quaedam eorum pertinent ad cognitionem; quaedam vero ad locutionem; quaedam vero ad operationem. Omnia vero quae ad cognitionem pertinent, sub prophetia comprehendi possunt. Nam prophetica revelatio se extendit non solum ad futuros hominum eventus, sed etiam ad res divinas, et quantum ad ea quae proponuntur omnibus credenda, quae pertinent ad fidem, et quantum ad altiora mysteria, quae sunt perfectorum, quae pertinent ad sapientiam; est etiam prophetica revelatio de his quae pertinent ad spirituales substantias, a quibus vel ad bonum vel ad malum inducimur, quod pertinet ad discretionem spirituum; extendit etiam se ad directionem humanorum actuum, quod pertinet ad scientiam; ut infra patebit. Et ideo primo occurrit considerandum de prophetia; et de raptu, qui est quidam prophetiae gradus.

IIa IIae, Quaestio 175 (über die Entrückung)

1 Deinde considerandum est de raptu. Et circa hoc quaeruntur sex. Primo, utrum anima hominis rapiatur ad divina. Secundo, utrum raptus pertineat ad vim cognoscitivam vel appetitivam. Tertio, utrum Paulus in raptu viderit Dei essentiam. Quarto, utrum fuerit alienatus a sensibus. Quinto, utrum totaliter fuerit anima a corpore separata in statu illo. Sexto, quid circa hoc scivit, et quid ignoravit. (...) Respondeo dicendum quod raptus violentiam quandam importat, ut dictum est. Violentum autem dicitur, cuius principium est extra, nil conferente eo qui vim patitur, ut dicitur in iii ethic. Conferunt autem unumquodque ad id in quod tendit secundum propriam inclinationem, vel voluntariam vel naturalem. Et ideo oportet quod ille qui rapitur ab aliquo exteriori, rapiatur in aliquid quod est diversum ab eo in quod eius inclinatio tendit. (...) Et ideo, quando abstrahitur a sensibilibus apprehensione, dicitur rapi, etiam si elevetur ad ea ad quae naturaliter ordinatur, dum tamen hoc non fiat ex propria intentione; sicut accidit in somno, qui est secundum naturam, unde non potest proprie raptus dici. Huiusmodi autem abstractio, ad quaecumque fiat, potest ex triplici causa contingere. Uno modo, ex causa corporali, sicut patet in his qui propter aliquam infirmitatem alienationem patiuntur. Secundo modo, ex virtute Daemonum, sicut patet in arreptitiis. Tertio, ex virtute divina.

IIa IIae, Quaestio: 179 (Vita activa vs. contemplativa)

1. Consequenter considerandum est de vita activa et contemplativa. Ubi quadruplex consideratio occurrit, quarum prima est de divisione vitae per activam et contemplativam; secunda, de vita contemplativa; tertia, de vita activa; quarta, de comparatione vitae activae ad contemplativam. (...) Respondeo dicendum quod illa proprie dicuntur viventia quae ex seipsis moventur seu operantur. Illud autem maxime convenit alicui secundum seipsum, quod est proprium ei, et ad quod maxime inclinatur. Et ideo unumquodque vivens ostenditur vivere ex operatione sibi maxime propria, ad quam maxime inclinatur, sicut plantarum vita dicitur in hoc consistere quod nutriuntur et generant; animalium vero in hoc quod sentiunt et moventur; hominum vero in hoc quod intelligunt et secundum rationem agunt. Unde etiam et in hominibus vita uniuscuiusque hominis videtur esse id in quo maxime delectatur, et cui maxime intendit, et in hoc praecipue vult quilibet convivere amico, ut dicitur in ix ethic. Quia ergo quidam homines praecipue intendunt contemplationi veritatis, quidam principaliter intendunt exterioribus actionibus, inde est quod vita hominis convenienter dividitur per activam et contemplativam. (...)

Art. 3: Respondeo dicendum quod de vita contemplativa nunc loquimur secundum quod ad hominem pertinet. Haec est autem differentia inter hominem et Angelum, ut patet per Dionysium, vii cap. de div. nom., quod *Angelus simplici apprehensione veritatem intuetur, homo autem quodam processu ex multis pertingit ad intuitum simplicis veritatis*. Sic igitur vita contemplativa unum quidem actum habet in quo finaliter perficitur, scilicet contemplationem veritatis, a quo habet unitatem, habet autem multos actus quibus pervenit ad hunc actum finalem. Quorum quidam pertinent ad acceptionem principiorum, ex quibus procedit ad contemplationem veritatis; alii autem pertinent ad deductionem principiorum in veritatem cuius cognitio inquiritur; ultimus autem completivus actus est ipsa contemplatio veritatis. (...)

Art. 4: Respondeo dicendum quod, sicut iam dictum est, ad vitam contemplativam pertinet aliquid dupliciter, uno modo, principaliter; alio modo, secundario vel dispositive. Principaliter quidem ad vitam contemplativam pertinet contemplatio divinae veritatis, quia huiusmodi contemplatio est finis totius humanae vitae. Unde Augustinus dicit, in i de trin., quod *contemplatio Dei promittitur nobis actionum omnium finis, atque aeterna perfectio gaudiorum*. Quae quidem in futura vita erit perfecta, quando videbimus eum facie ad faciem, unde et perfecte beatos faciet. Nunc autem contemplatio divinae veritatis competit nobis imperfecte, videlicet per speculum et in aenigmate, unde per eam fit nobis quaedam inchoatio beatitudinis, quae hic incipit ut in futuro terminetur. Unde et philosophus, in x ethic., *in contemplatione optimi intelligibilis ponit ultimam felicitatem hominis*. Sed quia per divinos effectus in Dei contemplationem manuducimur, secundum illud rom. i, *invisibilia Dei per ea quae facta sunt, intellecta, conspiciuntur*, inde est quod etiam contemplatio divinatorum effectuum secundario ad vitam contemplativam pertinet, prout scilicet ex hoc manuducitur homo in Dei cognitionem. Unde Augustinus dicit, in libro de vera religione, quod *in creaturarum consideratione non vana et peritura curiositas est exercenda, sed gradus ad immortalia et semper manentia faciendus*. Sic igitur ex praemissis patet quod ordine quodam quatuor ad vitam contemplativam pertinent, primo quidem, virtutes morales; secundo autem, alii actus praeter contemplationem; tertio vero, contemplatio divinatorum effectuum; quarto vero completivum est ipsa contemplatio divinae veritatis. (...)

Q. 182, Art. 3: Respondeo dicendum quod vita activa potest considerari quantum ad duo. Uno modo, quantum ad ipsum studium et exercitium exteriorum actionum. Et sic manifestum est quod vita activa impedit contemplativam, inquantum impossibile est quod aliquis simul occupetur circa exteriores actiones, et divinae contemplationi vacet. Alio modo potest considerari vita activa quantum ad hoc quod interiores animae passiones componit et ordinat. Et quantum ad hoc, vita activa adiuvat ad contemplationem, quae impeditur per inordinationem interiorum passionum. (...) Ex hoc ergo exercitium vitae activae confert ad contemplativam, quod quietat interiores passiones, ex quibus phantasmata proveniunt, per quae contemplatio impeditur.

De malo

ed. Leonina, tomus XXIII (1982), verfasst wohl zwischen 1268 und 1272 [Text hier aus BUSA]

Et primo quaeritur utrum malum sit aliquid.

1. (...) Respondeo dicendum quod sicut album, ita et malum dupliciter dicitur. Uno enim modo cum dicitur album, potest intelligi id quod est albedini subiectum; alio modo album dicitur id quod est album, in quantum est album, scilicet ipsum accidens. Et similiter malum uno modo potest intelligi id quod est subiectum mali, et hoc aliquid est: alio modo potest intelligi ipsum malum, et hoc non est aliquid, sed est ipsa privatio alicuius particularis boni. Ad cuius evidentiam sciendum est, quod bonum proprie est aliquid in quantum est appetibile, nam, secundum Philosophum in I Ethic., *optime definierunt bonum dicentes, quod bonum est quod omnia appetunt; malum autem dicitur id quod opponitur bono*. Unde oportet malum esse id quod opponitur appetibili in quantum huiusmodi. Hoc autem impossibile est esse aliquid: quod triplici ratione apparet. Primo quidem, quia appetibile habet rationem finis; ordo autem finium est sicut et ordo agentium. Quanto enim aliquod agens est superius et universalius, tanto et finis propter quem agit, est universalius bonum; nam omne agens agit propter finem, et propter aliquod bonum; et hoc manifeste apparet in rebus humanis. Nam rector civitatis intendit bonum aliquod particulare, quod est civitatis bonum. Rex autem qui est illo superior, intendit bonum universale, scilicet totius regni pacem. Cum ergo in causis agentibus non sit procedere in infinitum, sed oporteat devenire ad unum primum, quod est universalis causa essendi, oportet quod etiam sit aliquod universale bonum in quod omnia bona reducuntur; et hoc non potest esse aliud quam hoc ipsum quod est primum et universale agens; quia cum appetibile moveat appetitum, primum autem movens oportet esse non motum, necesse est primum et universale appetibile esse primum et universale bonum, quod omnia operatur propter appetitum sui ipsius. Sicut ergo quidquid est in rebus oportet quod proveniat a prima et universali causa essendi, ita quidquid est in rebus oportet quod proveniat a primo et universali bono. Quod autem provenit a primo et universali bono, non potest esse nisi bonum particulare tantum; sicut quod provenit a prima et universali causa essendi, est aliquod particulare ens. Omne ergo quod est aliquid in rebus, oportet quod sit aliquod particulare bonum; unde non potest secundum id quod est, bono opponi. Unde relinquitur quod malum, secundum quod est malum, non est aliquid in rebus, sed est alicuius particularis boni privatio, alicui particulari bono inhaerens. Secundo hoc idem apparet, quia quidquid est in rebus, habet aliquam inclinationem, et appetitum alicuius sibi convenientis. Quod autem habet rationem appetibilis, habet rationem boni. Quidquid ergo est in rebus habet convenientiam cum aliquo bono. Malum autem, in quantum huiusmodi, non convenit cum bono, sed opponitur ei. Malum ergo non est aliquid in rebus. Sed si malum esset aliqua res, nihil appeteret, nec ab aliquo appeteretur; et per consequens non haberet aliquam actionem nec aliquem motum, quia nihil agit vel movetur nisi propter appetitum finis. Tertio idem apparet ex hoc quod ipsum esse maxime habet rationem appetibilis; unde videmus quod unumquodque naturaliter appetit conservare suum esse, et refugit destructiva sui esse, et eis pro posse resistit. Sic ergo ipsum esse, in quantum est appetibile, est bonum. Oportet ergo quod malum, quod universaliter opponitur bono, opponatur etiam ei quod est esse. Quod autem est oppositum ei quod est esse, non potest esse aliquid. Unde dico, quod id quod est malum, non est aliquid; sed id cui accidit esse malum, est aliquid, in quantum malum privat nonnisi aliquod particulare bonum; sicut et hoc ipsum quod est caecum esse, non est aliquid; sed id cui accidit caecum esse, est aliquid.

Secundo utrum malum sit in bono

2. (...) Respondeo dicendum quod malum non potest esse nisi in bono. Ad cuius evidentiam sciendum est, quod de bono dupliciter contingit loqui: uno modo de bono absolute; alio modo secundum quod dicitur bonum hoc, ut bonus homo, aut bonus oculus. Loquendo ergo de bono

absolute, bonum habet amplissimam extensionem, etiam ampliolem quam ens, ut Platonici placuit. Cum enim bonum sit id quod est appetibile, id quod est secundum se appetibile, est secundum se bonum. Hoc autem est finis. Sed quia ex hoc quod appetimus finem, sequitur quod appetamus ea quae in finem ordinantur; consequens est ut ea quae ordinantur in finem, ex hoc ipso quod in finem vel bonum ordinantur boni rationem obtineant: unde utilia sub divisione boni comprehenduntur. Omne autem quod est in potentia ad bonum, ex hoc ipso quod est in potentia ad bonum habet ordinem ad bonum; cum esse in potentia nihil aliud sit quam ordinari in actum. Patet ergo quod id quod est in potentia, ex hoc ipso quod est in potentia, habet rationem boni. Omne ergo subiectum in quantum est in potentia respectu cuiuscumque perfectionis, etiam materia prima, ex hoc ipso quod est in potentia, habet boni rationem. Et quia Platonici non distinguebant inter materiam et privationem, ordinantes materiam cum non ente, dicebant, quod bonum ad plura se extendit quam ens. Et hanc viam videtur secutus Dionysius in libro de Divin. Nomin., bonum praeordinans enti. Et quamvis materia distinguatur a privatione, et non sit non ens nisi per accidens, adhuc tamen haec consideratio quantum ad aliquid vera est, quia materia prima non dicitur ens nisi in potentia, et esse simpliciter habet per formam; sed potentiam habet per se ipsam; et cum potentia pertineat ad rationem boni, ut dictum est, sequitur quod bonum conveniat ei per se ipsam. (...) Bonum autem quod est compositum ex subiecto et perfectione, diminuitur per malum, in quantum tollitur perfectio et remanet subiectum; sicut caecitas privat visum, et diminuit oculum videntem, et est in substantia oculi, vel etiam in ipso animali, sicut in subiecto. Unde si aliquod bonum est quod est actus purus nullam potentiae permixtionem habens, cuiusmodi est Deus, in tali bono nullo modo potest esse malum.

Tertio utrum bonum sit causa mali.

3. (...) Respondeo dicendum quod causa mali est bonum, eo modo quo malum causam habere potest. Sciendum est enim, quod malum causam per se habere non potest. (...) Unde videmus quod nullus facit aliquod malum nisi intendens aliquod bonum, ut sibi videtur; sicut adultero bonum videtur quod delectatione sensibili fruatur, et propter hoc adulterium committit. Unde relinquitur quod malum non habeat causam per se. (...) Manifestum est enim, cum malum non sit aliquid per se existens, sed sit aliquid inhaerens, ut privatio (quae quidem est defectus eius quod est natum inesse et non inest), quod esse malum non naturaliter inest ei cui inest. Si enim aliquis defectus est alicui rei naturaliter, non potest dici quod sit malum eius, sicut non est malum homini non habere alas, nec lapidi non habere visum, quia est secundum naturam. (...) Relinquitur ergo quod cuiuslibet mali, bonum sit causa per accidens. Contingit autem et malum, quod est defectivum bonum, esse causam mali; sed tamen oportet devenire ad hoc quod prima causa mali non sit malum, sed bonum. Est ergo duplex modus quo malum causatur ex bono. Uno modo bonum est causa mali in quantum est deficientis; alio modo in quantum est per accidens. (...) Si ergo sit aliquis artifex qui debeat aliquod lignum recte incidere secundum aliquam regulam, si non directe incidat, quod est male incidere, haec mala incisio causabitur ex hoc defectu quod artifex erat sine regula et mensura. Similiter delectatio et quodlibet aliud in rebus humanis est mensurandum et regulandum secundum regulam rationis et legis divinae; unde non uti regula rationis et legis divinae praeintelligitur in voluntate ante inordinatam electionem. (...)

Expositio in Iob ad litteram

ed. Leonina, tomus XXVI (1965), verfasst zw. 1261 und 1264 in Orvieto [Text hier aus BUSA]

Prooemium

Sicut in rebus quae naturaliter generantur paulatim ex imperfecto ad perfectum pervenitur, sic accidit hominibus circa cognitionem veritatis; nam a principio parvum quid de veritate attigerunt, posterius autem quasi pedetentim ad quandam plenioram mensuram veritatis pervenerunt: ex quo contigit multos a principio propter imperfectam cognitionem circa verita-

tem errasse. (...) Cui quidem dubitationi maxime fomentum ministravit quod in eventibus humanis nullus certus ordo apparet: non enim semper bonis bona eveniunt aut malis mala, neque rursus semper bonis mala aut malis bona, sed indifferenter bonis et malis et bona et mala. Hoc igitur est quod maxime corda hominum commovit ad opinandum res humanas providentia divina non regi, sed quidam eas casualiter procedere dicunt nisi quatenus providentia et consilio humano reguntur, quidam vero caelesti fato eorum eventus attribuunt. Haec autem opinio maxime humano generi nociva invenitur; divina enim providentia sublata, nulla apud homines Dei reverentia aut timor cum veritate remanebit, ex quo quanta desidia circa virtutes, quanta pronitas ad vitia subsequatur satis quilibet perpendere potest: nihil enim est quod tantum revocet homines a malis et ad bona inducat quantum Dei timor et amor. Unde eorum qui divino spiritu sapientiam consecuti sunt ad aliorum eruditionem, primum et praecipuum studium fuit hanc opinionem a cordibus hominum amovere; et ideo post legem datam et prophetas, in numero Hagiographorum, idest librorum per spiritum Dei sapienter ad eruditionem hominum conscriptorum, primus ponitur liber Iob, cuius tota intentio circa hoc versatur ut per probabiles rationes ostendatur res humanas divina providentia regi. Proceditur autem in hoc libro ad propositum ostendendum ex suppositione quod res naturales divina providentia gubernentur. Id autem quod praecipue providentiam Dei circa res humanas impugnare videtur est afflictio iustorum: nam quod malis interdum bona eveniant, etsi irrationabile primo aspectu videatur et providentiae contrarium, tamen utcumque habere potest aliquam excusationem ex miseratione divina; sed quod iusti sine causa affligantur totaliter videtur subruere providentiae fundamentum. Proponitur igitur ad quaestionem intentam, quasi quoddam thema, multiplex et gravis afflictio cuiusdam viri in omni virtute perfecti qui dicitur Iob. Fuerunt autem aliqui quibus visum est quod iste Iob non fuerit aliquid in rerum natura, sed quod fuerit quaedam parabola conficta ut esset quoddam thema ad providentiae disputationem, sicut frequenter homines confingunt aliqua facta ad disputandum de eis. Et quamvis ad intentionem libri non multum differat utrum sic vel aliter fuerit, refert tamen quantum ad ipsam veritatem. Videtur enim praedicta opinio auctoritati sacrae Scripturae obviare: dicitur enim Ez. XIV,14 ex persona domini *si fuerint tres viri isti in medio eius, Noe, Daniel et Iob, ipsi iustitia sua liberabunt animas suas*; manifestum est autem Noe et Danielem homines in rerum natura fuisse, unde nec de tertio eis connumerato, scilicet de Iob, in dubium debet venire. Dicitur etiam Iac. V,11 *ecce beatificamus eos qui sustinuerunt; sufferentiam Iob audistis et finem domini vidistis*. Sic igitur credendum est Iob hominem in rerum natura fuisse. Quo autem tempore fuerit vel ex quibus parentibus originem duxerit, quis etiam huius libri fuerit auctor, utrum scilicet ipse Iob hunc librum conscripserit de se quasi de alio loquens, an alius de eo ista retulerit, non est praesentis intentionis discutere. Intendimus enim compendiose secundum nostram possibilitatem, de divino auxilio fiduciam habentes, librum istum qui intitulatur beati Iob secundum litteralem sensum exponere; eius enim mysteria tam subtiliter et diserte beatus Papa Gregorius nobis aperuit ut his nihil ultra addendum videatur.

Aus den Verteidigungsschriften der Mendikanten

Contra impugnantes

ed. Leonina, tomus XLa (1970), verfasst im Sommer/Herbst 1256 [Text hier aus BUSA]. Gegen Wilhelm's von St-Amour *De periculis novissimorum temporum*, darin sind 41 *signa*, an denen "falsche Apostel" (= Mendikanten) erkannt werden können, vermerkt. Wilhelm bezeichnet die Mendikanten u.a. als: *lupi graves, penetrantes domos, otiosi et curiosi, gyrovagi* und *pseudo-praedicatores*. Das Werk wurde, unabhängig von Thomas, im Oktober 1256 verurteilt.

Pars 1. Quid sit religio, et in quo perfectio religionis consistat (...)

Pars 2. His igitur visis procedendum est ad ea excludenda quibus adversarii religionis religionem opprimere conantur, hoc modo procedentes.

- Primo enim inquiremus, utrum alicui religioso docere liceat.
- Secundo, utrum religiosus possit esse de collegio saecularium licite.
- Tertio, utrum religioso liceat praedicare et confessiones audire, si curam non habeat animarum.
- Quarto, utrum religiosus teneatur propriis manibus laborare.
- Quinto, utrum liceat religioso omnia sua relinquere, ita quod nihil sibi possidendum remaneat nec in proprio, nec in communi.
- Sexto, utrum possit vivere de eleemosynis, et de mendicatis praecipue.

Quarto, utrum religiosus teneatur propriis manibus laborare.

Sciendum vero est, quod in ista etiam quaestione viam veritatis relinquentes, dum ab uno errore recedunt, in contrarium dilabuntur. Fuit enim quorundam monachorum error antiquitus qui dicebant, religiosos manibus operari sine perfectionis suae detrimento non posse: quia qui manibus operatur, non totam sollicitudinem suam in Deum iactat, et ita non implet illud evangelicum: *nolite solliciti esse animae vestrae quid manducetis, et corpori vestro quid induamini*, Matth. VI, 25. Unde et cogebantur negare apostolum manibus operasse, et dicere, hoc quod apostolus dicit II Thess. III, 10: *qui non vult operari, non manducet*, de opere spirituali intelligendum fore, non de opere corporali, ne praeceptum apostoli praecepto Evangelii contrarium inveniatur. Horum ergo errorem utpote sacrae Scripturae manifeste contrarium Augustinus reprobatur in Lib. de operibus monachorum: quia contra tales hunc librum scripsit, ut patet in Lib. Retractationum. Ex quo quidam perversi sensus homines contrarii erroris occasionem assumunt, ut dicant religiosos in statu damnationis esse qui manibus non laborant, (...). Sic ergo patet quod religiosi et saeculares qui sine furto, sine concupiscentia alienarum rerum, sine turpi cura victum habere possunt undecumque, ex praecepto apostoli laborare manibus non tenentur. (...) Ex quo patet quod tam illos qui corpore non valent, quam illos qui ecclesiasticis operibus implicentur, non vult manibus laborare. Sed inter ecclesiasticas occupationes praedicatio est utilior et dignior: I Tim. V, 17: *qui bene praesunt presbyteri, duplici honore digni habeantur; maxime autem qui laborant in verbo et doctrina*. Ergo illi qui in praedicatione occupantur, non debent manibus laborare.

De perfectione

ed. Leonina, tomus XLb (1970), verfasst 1269/70 [Text hier aus BUSA]. Gegen Gérard's d'Abbeville *Contra adversarium perfectionis christianae* – wobei Thomas aber versucht objektiv zu schreiben und nur selten polemisch wird.

Prooemium. Quae sit auctoris intentio

Quoniam quidam perfectionis ignari, de perfectionis statu vana quaedam dicere praesumpserunt, propositum nostrae intentionis est de perfectione tractare: quid sit esse perfectum, qualiter perfectio acquiratur, quis perfectionis status, et quae competant assumentibus perfectionis statum.

Caput 1. Quod perfectio spiritualis vitae simpliciter attenditur secundum caritatem

Primum igitur considerare oportet, quod perfectum multipliciter dicitur. Est enim aliquid simpliciter perfectum; aliquid vero dicitur perfectum secundum quid. Simpliciter quidem perfectum est quod attingit ad finem eius quod ei competit secundum propriam rationem; secundum quid autem perfectum dici potest quod attingit ad finem alicuius eorum quae concomitantur propriam rationem: sicut animal simpliciter dicitur esse perfectum, quando ad hunc finem perducitur ut nihil ei desit ex his quae integritatem animalis vitae constituunt: puta cum nihil ei deficit ex numero et dispositione membrorum, et debita corporis quantitate, et virtutibus quibus operationes animalis vitae perficiuntur; secundum quid autem perfectum animal potest dici si sit perfectum in aliquo concomitanti, puta si sit perfectum in albedine, aut in odore, aut in aliquo huiusmodi. Sic igitur et in spirituali vita simpliciter quidem homo perfectus dicitur ratione eius in quo principaliter spiritualis vita consistit; sed secundum quid perfectus dici potest ratione cuiuscumque quod spirituali vitae adiungitur. Consistit autem principaliter spiritualis vita in

caritate: quam qui non habet, nihil esse spiritualiter reputatur: unde apostolus I Cor. XIII, 2, dicit: *si habuero prophetiam, et noverim mysteria omnia et omnem scientiam, et si habuero omnem fidem, ita ut montes transferam, caritatem autem non habuero, nihil sum. (...)*

SCHLUSS: Thomas hört auf zu schreiben

Processus Canonizationis S. Thomae, cura et labore M.-H. LAURENT. In : *Fontes vitae S. Thomae Aquinatis*. Revue Thomiste, fasciculus IV, Saint Maximin 1928. Ab. S. 370, bzw. 376. [Text auch in den *Acta Sanctorum*, März, I, ab col. 710]

[76] Eodem die, ibidem, vir magnificus Dominus Bartholomæus de Capua, Logotheta & Protonotarius regni Siciliae, testis citatus & iuratus in forma praescripta, & interrogatus quid sciret & quomodo de vita & miraculis supradicti venerabilis memorie Fr. Thomæ de Aquino, sacre theologie doctoris, ordinis fratrum Praedicatorum, dixit se hæc inde scire de scientia subdistincta, quod, dum ipse venisset ad studium Neapolitanum multum iuuenis, ibat frequenter ad locum beati Dominici dicti ordinis, & conuersabatur ibidem cum fratre Ioanne de Caiatia praedicti ordinis Praedicatorum, qui erat homo magnæ auctoritatis & bonus Clericus, multum familiaris dicto fratri Thomæ, & fuerat scholaris eius Parisijs & in regno. (...)

[79] Item dixit idem testis, quod, cum dictus frater Thomas celebraret Missam in dicta capella Sancti Nicolai Neapoli, fuit mira mutatione commotus, & post ipsam Missam non scripsit; neque dictavit aliquid, imo suspendit organa scriptionis in tertia parte Summæ in tractatu de Pœnitentia: & dum idem Fr. Raynaldus videret, quod ipse Fr. Thomas cessauerat scribere, dixit ei: Pater, quomodo dimisistis opus tam grande, quod ad laudem Dei & illuminationem mundi cœpistis? Cui respondit dictus Fr. Thomas: Raynalde [*om. ActaSS*], non possum. Idem vero Fr. Raynaldus timens, ne propter multum studium aliquam incurrisset amentiam, instabat semper, quod idem Fr. Thomas continuaret scripta, & similiter [Col. 0713A] ipse Fr. Thomas respondit: Raynalde, non possum: quia omnia, quæ scripsi, videntur mihi paleæ. Tunc Fr. Raynaldus stupefactus, [cessasse ab omni scriptione, (*LACUNA, Ergänzung aus den ActaSS*)]. Dictus Fr. Thomas iret ad Comitissam S. Seuerini sororem suam quam caritative diligebat, quo properauit magna cum difficultate, & cum illuc accederet, ipsi Comitissæ sibi occurrenti vix locutus est. Tunc Comitissa dixit dicto Fr. Raynaldo cum magno timore: Quid est hoc, quod Fr. Thomas totus est stupefactus, & vix mihi locutus est? Respondens idem Fr. Raynaldus, ait: A festo Beati Nicolai circa fuit in isto statu, & ex tunc nihil scripsit. & idem Fr. Raynaldus cœpit instare apud dictum Fr. Thomam, vt diceret illi, qua de causa scribere recusauerat, & quare ita stupefactus erat: & post multas interrogationes omni importunitate factas per ipsum Fr. Raynaldum, respondit Fr. Thomas eidem Fr. Raynaldo: Ego adiuro te per Deum viuum omnipotentem, & per fidem quam tenetis Ordini nostro, & per caritatem qua michi [*ActaSS: modo*] stringeris, quod ea, quæ tibi dixero, nulli reueles in vita mea. Et subiunxit illi: Omnia, quæ scripsi, videntur mihi paleæ respectu eorum, quæ vidi & reuelata sunt mihi. Prædicta vero Comitissa remanente multum desolata, recessit Fr. Thomas, & redijt Neapolim, & deinde assumpsit iter [Col. 0713B] eundi ad Concilium iuxta vocationem sibi factam, penitus nihil scribens: & in itinere inuasit eum infirmitas in castro Magentiæ de Campania, de qua postmodum decessit.

Postea vero elapsis aliquibus annis dictus Fr. Raynaldus infirmitate grauatus, de qua mortuus fuit, confessus est in extremis suis Fr. Ioanni de Iudice de Ordine Praedicatorum, oriundo Anagnia, viro vtique antiquo, magnæ conscientiae & probitatis, sicut habebatur in Ordine, particulariter & distincte ea, quæ in praesenti articulo continentur: & idem Fr. Ioannes de Iudice hæc omnia reuelauit dicto testi, & confessus fuit illi Anagniae in loco Fratrum Praedicatorum, vbi erat dictus testis hospitatus, paulo antequam D. Papa Bonifacius caperetur, & dictus testis hæc reuelauit & dixit, quam cito potuit, Fr. Guilhelmo de Tocco, & pluribus alijs Praedicatoribus, & postea felicis recordationis Domino Benedicto Papæ, in Vrbe moranti, qui prædicta audiuit cum attentione magna & exultatione vehementi.

Ystoria sancti Thome de Aquino Wilhelm's von Tocco (1323, vgl. S. 10-11).

5 portarius quendam fratrem de choro uocauit ad portam. Cui cum enxen-
natus fuisset unus pastillus et ipse in cella sua diligenter deponeret, rediit
ad chorum. Vbi cum cogitaret quomodo pastillum suum solus posset come-
dere et non teneretur alios inuitare, quietus in choro esse non poterat, quia
ipsam temptatio perurgebat. Cuius inquietudinis causam predictus doctor
uidens in spiritu, temptatum fratrem uocauit ad se et dixit ei: «Frater, at-
tende quid cogitas, et illud de quo temptaris non impleas.» Qui cum dice-
ret: «Magister, nichil aliud cogito nisi audire missam que modo dicitur»,
magister dixit: «Dic michi, ad quid fuisti de choro uocatus?» Tunc ille seri-
atim narrauit ei facti seriem et temptationem que mentem eius anxie perur-
gebat. Et tunc magister: «Ego uidi demonem coram te saltantem et osten-
dentem tibi pastillum tuum. Caue ne solus comedas, sed aliis fratribus ex
caritate dispensa.» De quo frater admiratus Deo reddidit gratias et magi-
stro, per quem fuerat a temptationis periculo liberatus.

CAPITVLVM XLVII

De reuelatione predicto doctori facta et diutina mentis abstractione.

De hoc etiam doctore dicitur quod existens in Sancto Seuertino, castro
sororis sue, cum predicto socio suo et aliis fratribus sui ordinis, per magi-

5 ipsum F β 6 possit F

tée par G. de Frachet lui venait d'un couvent italien. Ce récit se rapporte-t-il vrai-
ment à s. Thomas? On peut se demander si Tocco, peut-être précédé par d'autres
frères, n'a pas attribué à s. Thomas la vision d'un autre «frater spiritualis». Ce
genre d'intervention du diable n'est pas rare en hagiographie: voir, par exemple,
une vision analogue attribuée à s. Benoît dans la *Légende dorée* (*Legenda aurea*, ch.
49, pp. 205-206).

8-9 Cuius... spiritu: Cf. FRACHET: «quidam frater spiritualis uidit dyabolum
ante illum tripudiantem cum quadam turba in manibus».

2 Sancto Seuertino: Cf. *Naples 79*; B. de Capoue situe cet épisode entre le 6
décembre 1273 (cf. *supra* *Vita* 34, note 1) et le départ pour le concile de Lyon. Dans
sa déposition, B. de Capoue rapporte qu'en célébrant la messe le jour de la saint
Nicolas 1273, saint Thomas eut ce que nous pourrions appeler, de façon neutre,
une absence («fuit mira mutacione commotus») et qu'il n'écrivit plus rien à partir
de ce moment. Quelque temps plus tard il se rendit chez sa sœur à San Severino
et cette dernière s'étonna des changements qui s'étaient produits dans le compor-
tement de son frère. B. de Capoue est la source de Tocco pour ces événements:
«dixit quam cito potuit fratri Guillelmo de Tocco». Or, dans son récit (*Vita* 47), le
biographe n'a pas retenu la scène du 6 décembre; il fait allusion à une extase sur-

5 num spatium temporis fuit passus extasim, ita ut a sensibus totaliter uide-
retur abstractus. De quo cum soror sua precipue turbaretur, quesiuit ab
eius socio quid esset quod suo fratri subito accidisset. Qui dixit ei: «Fre-
quenter magister in spiritu rapitur cum aliqua contemplantur, sed nunquam
tanto tempore sicut nunc uidi ipsum sic a sensibus alienum.» Vnde post
aliquam horam iuit predictus socius ad magistrum et, trahens ipsum per
capam fortiter, quasi a sompno contemplationis ipsum ultimo excitauit.
Qui suspirans dixit: «Raynalde fili, tibi in secreto reuelo, prohibens ne in
uita mea alicui audeas reuelare. Venit finis scripture mee, quia talia sunt
michi reuelata quod ea que scripsi et docui modica michi uidentur, et ex
hoc spero in Deo meo quod sicut doctrine mee sic cito finis erit et uite.»
Sicut enim Deus ille mirabilis hiis qui precipui fuerunt in lege, Moysi qui
legem iustitie Iudeis attulit et Paulo qui gentibus legem gratie predicauit,
supra humanum intellectum plurima reuelauit, sic et huic beato Thome,
qui de manu sedentis in throno utriusque legis libellum inuolutum accepit
et apertum toti Ecclesie exponendo porrexit, aliquid supernaturale lumen
ingenii reuelare placuit, ut maiora superesse crederet que naturali intelli-
gentia non uideret.

Felix doctor, cui presentia non sunt abscondita et reuelata futura, cui
datum est ex hiis que meruit scribere potiora uidere, ut ex concessione pre-
sentium certior ei fieret expectatio futurorum!

5 sua om. F 6 esset quod om. δ 8 tanto] ex toto γ 9 predictus om. γ
10 quasij] et *praem.* δ 11 dixit] frater *add.* F 14 meo om. F 14 mee om. γ
14 et uite] uite mee δ 15 quij] per δ 16 quij] in *add.* F 16 gratie om. γ 19
supranaturale F

venue au château de San Severino: «per magnum spatium temporis fuit passus
extasim». Selon WALZ-NOVARINA (p.191), s. Thomas était envoyé auprès de Théo-
dora pour se reposer, car son état inspirait déjà de l'inquiétude; cf. *Naples 79*: «pro-
perauit cum difficultate magna».

15 Moysi: Cf. Exodi 35: 1-3.

16 Paulo: Cf. Rom. 7: 6-25.

18 de...throno: Apoc. 5: 7.

18 libellum inuolutum: Alors que Moïse a apporté la loi de justice, et saint
Paul la loi de grâce, saint Thomas a reçu et ouvert le livre roulé de l'Apocalypse.
Dans l'exégèse médiévale, le livre écrit au recto et au verso—*initus et foris*—était
écrit à l'extérieur selon la lettre, à l'intérieur selon l'esprit (cf. DE LUBAC, *Exégèse* I,
1, pp. 305-306). Saint Thomas parvient donc à la lecture selon l'esprit. La répétition
du péricope «de dextera (ou manu) sedentis in throno», que l'on retrouve à quatre
reprises dans l'*Ystoria* (*Vita* 20, 21, 47, 70), montre l'importance que Tocco accorde
à cette idée.